Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 336.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 17. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der Gesetzentwurf betreffend das Staatsschuldbuch.

Der vom Abg. Francke erstattete Bericht der 18. Kommission des Abgeordnetenhauses über den Gesetzentwurf betreffend das Staatsschuldbuch enthält als Einleitung eine gedrängte orientirende Uebersicht über die verschiedenen Systeme, welche die größeren Staaten für ihre fundirte Staatsschuld befolgen. Die Regierungsvorlage beabsichtigt nicht den Anschluß an eines der bestehenden Systeme. Sie bringt lediglich die Schaffung einer neuen Form für die fundirte Staatsschuld neben der bisherigen, indem sie, aber nur für die konsolidirte vierprozentige Staatsanleihe, welche den Hauptstock der Staatsschuld bildet „und — wie regierungsseitig bemerkt wurde — voraussichtlich für längere Zeit ungekündigt bleiben werde", die Umwandlung der Inhaberpapiere in eine auf den Namen des Inhabers lautende Buchschuld zuläßt, die jederzeit wieder gelöscht und durch Herausgabe von Inhaberpapieren ersetzt werden kann.

Der von einem Mitgliede der Kommission (Abg. Beisert) befürworteten Einführung des französischen Systems der titres mixtes, also der Zulassung von Namensobligationen mit Inhaberkoupons neben den Inhaberobligationen und der beliebigen Auswechselung beider Arten gegen einander, wurde regierungsseitig widersprochen. Der Antragsteller hatte seinen Vorschlag damit motivirt, daß die größere Vielseitigkeit in den Formen der Staatsschuld nicht nur den vorhandenen Bedürfnissen des Verkehrs und der Staatsgläubiger Rechnung tragen, sondern auch den Staatskredit erhöhen und dem Staate selbst billigeres Geld verschaffen werde. Regierungsseitig wurde dagegen ausgeführt: „Das Kreditbedürfniß des preußischen Staates sei kein so großes, daß derselbe, wie andere Staaten, eine große Mannigfaltigkeit von Staatsschuldformen zu schaffen brauche. Durch Vermehrung dieser Formen werde das Staatsschuldenwesen übermäßig komplizirt, die Uebersichtlichkeit desselben erschwert und die Arbeitslast der Staatsschulden-Verwaltung enorm gesteigert. Die Verweisung auf andere Länder sei nicht zutreffend, weil das Staatsschuldenwesen sich dort meist in umgekehrter Reihenfolge vom Namens- zum Inhaberpapier entwickelt habe. In Preußen dagegen gehe man von der leichtesten Verkehrsform des Inhaberpapieres aus und genüge dadurch dem Anspruch derjenigen, welche mit ihren Staatsobligationen Handel treiben wollten. Bei dem gegenwärtigen Entwurfe dagegen seien vorzugsweise diejenigen Kapitalien ins Auge gefaßt, welche dem Handel und Verkehr als überschüssig entzogen und als lediglich zur mäßigen Verzinsung bestimmt, möglichst dauernd dem Staate leihweise überlassen werden sollten. Für diese festen Kapitalien wolle man eine Form schaffen, welche dem Gläubiger möglichste Sicherheit und möglichst geringe Belästigung bei der Verwaltung derselben gewähre. Dagegen liege es nicht in der Absicht des Entwurfs, Kapitalien heranzuziehen, deren Eigenthum einem raschen Wechsel unterworfen sei. Jedenfalls sei es unerwünscht, gleichzeitig zwei oder mehrere Systeme von Staatsschulden neu einzuführen und die Geschäfte der Hauptverwaltung der Staatsschulden dadurch wesentlich zu erweitern und zu kompliziren, zumal deren künftiger Umfang sich ohnehin nicht mit genügender Zuverlässigkeit beurtheilen lasse. Die Erfahrung anderer Länder zeige, daß von den sog. titres mixtes nur in verhältnißmäßig geringem Maße Gebrauch gemacht würde. Wenn nach Einführung des Staatsschuldbuches sich ein Verkehrsbedürfniß herausstelle, daneben noch reine Namenspapiere oder titres mixtes zu schaffen, so werde man dies Bedürfniß durch neue Gesetze befriedigen können. Zur Zeit glaube die Staatsregierung mit Einführung der Buchschuld das allein Nothwendige gethan zu haben."

Die Zahlung der Zinsen der Buchschuld soll in der Regel durch eine Steuerkasse oder mittelst Uebersendung durch die Post erfolgen; es wurde indessen dem Finanzminister vorbehalten, falls das Chekfystem sich in Deutschland einbürgere, zu bestimmen, daß die Zinszahlung auch durch Cheks oder Warrants erfolgen könne. Der § 24 der Vorlage: „Außerkurssetzungsvermerke auf Schuldverschreibungen der vierprozentigen konsolidirten Anleihe, welche von dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes oder von einem späteren Tage datirt sind, sind ohne rechtliche Wirkung," wurde einstimmig gestrichen. Man erkannte zwar allseitig an, daß die Außerkurssetzung rechtlich nicht haltbar, weil sie die Normativbedingungen, von denen der Stifter die Inhaberschuld den Uebergang derselben von einem Vermögen ins andere abhängig gemacht habe, meist ohne dessen Zustimmung abändere. Man erachtete dieselbe ferner für den Börsenverkehr höchst hinderlich, und aus den Blatt 10 der Motive aufgeführten Gründen für das Publikum auch gefährlich und sprach die Hoffnung aus, daß die Reichsgesetzgebung, welche diese Materie bereits in Gemäßheit der Reichsverfassung in Bearbeitung genommen habe, nach dem Vorbilde anderer Staaten dieses anomale Institut baldigst beseitigen möge. Dagegen hielt man es für unzweckmäßig, diesen Auswuchs an dem Institut der Inhaberpapiere, den doch nur die Reichsgesetzgebung ganz exstirpiren könne, landesgesetzlich stückweise abzuschneiden; letzteres würde nur noch größere Verwirrung in den Verkehr bringen und einem großen Theil des Publikums unbekannt bleiben, zumal wenn eine solche Anordnung in einen Schlußparagraphen des gegenwärtigen, diese Materie sonst nicht betreffenden Gesetzentwurfes gebracht würde. Außerdem sei namentlich für solche Inhaberpapiere, welche nur auf kürzere Zeit in das Verwahrsam von Behörden kämen, die Außerkurssetzung zu deren Sicherung höchst wünschenswerth, und könne es denselben nicht wohl zugemuthet werden, in solchen Fällen die Umwandlung in Staatsbuchschulden zu erwirken und die ganzen damit verbundenen Mühwaltungen und Kosten auf sich zu nehmen. Von mehreren Kommissionsmitgliedern wurde sogar erklärt, daß die Annahme dieses Paragraphen sie zur Ablehnung des ganzes Gesetzentwurfes zwingen würde.

Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit den von der Kommission herbeigeführten Abänderungen einstimmig angenommen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird durch königl. Verordnung festgestellt, da die Einrichtung des Staatsschuldbuchs umfassende Vorarbeiten voraussetzt.

St. C. Die Ergebnisse der Berufszählung in Preußen.

Wie bereits in unserem ersten Artikel nachgewiesen wurde, waren am 5. Juni 1882 in der preußischen Monarchie in der gesammten berufsstatistischen Gruppe A. (Landwirthschaft, Gärtnerei, Thierzucht, Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei) 3,462,268 männliche und 1,230,080 weibliche Personen thätig.

Hierzu gesellen sich noch 12,376 männliche und 323,898 weibliche Dienstboten, welche häuslichen oder persönlichen Diensten obliegen und also, wenn auch indirekt, in der genannten Gruppe erwerbsthätig sind, so daß die Zahl der in dieser Gruppe erwerbsthätigen Personen auf 5,028,622 oder 43 Proz. der gesammten erwerbsthätigen Bevölkerung ansteigt. Der in den Haushaltungen der Gruppe A. lebenden, gar nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätigen Personen wurden 2,744,000 unter 14 und 4,131,785 über 14 Jahr gezählt, so daß die Gesammtzahl aller Personen der Gruppe A. sich auf 11,904,407 oder 43,6 Proz. der Staatsbevölkerung bezifferte:

Von den 4,692,348 in der nachgenannten Gruppe A. erwerbsthätigen Personen waren [illegible] — davon 10,520 in mehr als einem Erwerbszweige — in nachstehender Weise nebenerwerblich thätig, und zwar:

	m.	w.	zusammen
A. in der Land- und Forstwirthschaft, Gärtnerei, Thierzucht, Jagd- und Fischerei	100,501	22,789	123,290
B. im Bergbau, Hüttenwesen, Industrie- und Bauwesen	149,586	8,940	158,526
C. im Handel und Verkehr	75,467	7,627	85,094
D. in persönlichen Diensten und Lohnarbeit wechselnder Art	1,577	927	2,504
E. im Militär-, Hof-, bürgerlichen, kirchlichen Diensten und in freien Berufen	18,511	429	18,940
zusammen (Rechnungszahl)	345,642	40,712	386,354

Daß die Landwirthschaft treibende Bevölkerung zum großen Theil in den übrigen Berufsarten der Gruppe A., und umgekehrt die in diesen Thätigen in der Landwirthschaft einen Nebenerwerb zu erzielen bemüht sind, ist theils durch den gleichartigen Charakter, theils durch die meist enge wirthschaftliche Verbindung dieser Zweige der Urproduktion hinreichend erklärlich. Die starke Betheiligung der landwirthschaftlichen Bevölkerung in der zweiten der obigen Gruppen wird genügend durch den Umstand motivirt, daß von den selbständigen Betreibern der Landwirthschaft ein großer Theil sowohl auf dem Lande, wie in den kleinen Städten Handwerke, als Ziegelei, Schmiedearbeit, Stellmacherei, Malerei, Tischlerei, Müllerei, Bäckerei, Schlächterei, Schneiderei, Schuhmacherei und dergl., selbständig als Nebenerwerb treiben.

Die Vertheilung der in der Berufsgruppe A. thätigen Personen auf die einzelnen Berufsarten ergiebt die nachfolgende Uebersicht. Es gehörten Personen an:

der Gruppe	m.	w.	zusammen
1. Landwirthschaft	3,364,177	1,224,342	4,588 519
2. Kunst- und Handelsgärtnerei .	32,869	3379	36,248
3. Thierzucht	1109	17	1126
4. Forstwirthschaft und Jagd . .	44,992	1589	46 581
5. See- und Küstenfischerei . .	9002	461	9463
6. Fischerei in Binnengewässern .	10 1 9	292	10.411
zusammen . .	3,462,268	1,230,080	4,692,348
Dienstboten für häusliche und persönliche Bedienung . .	12.376	323,898	336.274
Summe . .	3,474,644	1,553,978	5,028,622

Von den unter Nr. 1 bis 6 aufgeführten Personen waren nach ihrer Berufsstellung

	Selbständige und Geschäftsleiter	Verwaltungs- und Aufsichtspersonal	Arbeiter bezw. im Gewerbe thätige Familienangehörige und Dienende
1. Landwirthschaft	1,806,140	41,666	2,740,713
2. Kunst- und Handelsgärtnerei .	10,255	1954	24,039
3. Thierzucht	567	49	510
4. Forstwirthschaft und Jagd . .	1795	11,120	33,666
5. See- und Küstenfischerei . .	6257	39	3167
6. Fischerei in Binnengewässern .	5948	101	4362
zusammen . .	1,830,962	54,929	2,806,457

Ein großer Theil der selbständigen kleineren Landwirthe betreib neben der Bewirthschaftung des eigenen Grundes und Bodens noch landwirthschaftliche Tagelöhnerei als Nebenerwerb. Auch umgekehrt sind viele Tagelöhner, welche vorstehend bei Nr. 1 in der Zahl der Selbständigen mitenthalten sind, Inhaber kleiner landwirthschaftlicher Flächen, welche sie neben ihrem Hauptberufe bewirthschaften. Da diese kombinirte Thätigkeit sehr häufig vorkommt und für die wirthschaftliche Gruppirung der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung wichtig ist, so mögen die entsprechenden ziffermäßigen Angaben in Ergänzung der obigen Uebersicht hier noch folgen.

Es wurden in Preußen am 5. Juni 1882 gezählt:

	m.	w.	zus.
selbständige Landwirthe, welche zugleich landwirthschaftliche Tagelöhner waren	40,610	3459	44,069
landwirthschaftliche Tagelöhner, welche im Nebenberufe zugleich selbständig Landwirthschaft trieben	499 335	71,638	570 973
zusammen . .	539,945	75,097	615,042

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Mai. Die kirchenpolitischen Verhandlungen mit der Kurie beschäftigen gegenwärtig unsere maßgebenden Kreise lebhaft. Es ist das begreiflich bei der zweideutigen Stellung, welche das Zentrum gegenwärtig bei der Etatsberathung im Reichstage, wie zu den sozialpolitischen Vorlagen durch den Antrag Hertling in der Unfallversicherungs-Kommission eingenommen hat. Es hat deshalb sehr verstimmend in Berlin gewirkt, daß in den klerikalen Blättern wieder Angaben über den Inhalt der jüngsten preußischen Note an den Vatikan verbreitet werden, die, ebenso wie bei der vorletzten Note, ohne Frage von Rom inspirirt sind und ziemlich gleichlautend erscheinen. Diese Meldungen lassen auf eine geringe Neigung der Kurie zum Entgegenkommen schließen, auch das Einspruchsrecht will die Kurie nicht gewähren, wenn es nicht vorher durch eine „organische" Revision der Maigesetze illusorisch gemacht ist. Man erklärt nun den klerikalen Preßleistungen gegenüber, daß dieselben den Inhalt der Note nicht erschöpfen, daß wesentlich mehr in derselben enthalten sei, und daß der volle Inhalt demnächst von preußischer Seite veröffentlicht werden würde. Eine solche Publikation wird namentlich für den Fall in Aussicht gestellt, daß die Antwortnote der Kurie nicht ein gewisses Maß von Entgegenkommen zeigen sollte. — Der französische Krönungsbotschafter Waddington, der auf der Reise nach Moskau hier einige Tage verweilt, hatte Audienzen beim Kaiser und Kronprinzen, sowie eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck nachgesucht und wurde allseitig bereitwillig empfangen. Er besuchte auch einige ihm befreundete Diplomaten. Der deutsche offiziöse Telegraph beeilt sich die Meldung französischer Blätter zu verbreiten, Waddington habe in Berlin eine politische Mission zu erfüllen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der französische Minister, der noch aus den Tagen des Berliner Kongresses her sich guter Beziehungen zu dem Reichskanzler erfreut, hauptsächlich Veranlassung genommen habe, sich über die Stellung der deutschen Regierung zu der ostasiatischen Politik Frankreichs zu informiren, sowie mit den maßgebenden Persönlichkeiten die Frage des Monopols auf dem Suezkanal zu erörtern, über welche Frankreich eventuell die Entscheidung eines internationalen Tribunals herbeizuführen wünscht. Daß bei diesen Konferenzen auch die allgemeine politische Situation in Europa erörtert wurde und daß der französische Botschafter bemüht gewesen ist, das in der Berliner offiziösen Presse anläßlich der Diskussion der deutsch-österreichisch-italienischen Tripelallianz zum Ausdruck gelangte Mißtrauen des Berliner Kabinets gegen den Bestand der republikanischen Regierung und gegen die Fortdauer einer friedlichen Politik desselben zu zerstreuen und so einer Isolirung Frankreichs im europäischen Konzert abzuhelfen, liegt in der Natur der Sache, ohne daß man in diesen Unterhaltungen den alleinigen oder auch nur Hauptzweck der Mission Waddington's zu sehen braucht.

— An die kaiserlichen Konsulate ist die folgende Zirkular-Verfügung ergangen:

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß Verleger deutscher Zeitungen die Vermittelung kaiserlicher Konsulate in Anspruch genommen haben, um die Verbreitung ihrer Blätter im Auslande zu bewerkstelligen oder zu fördern. Dieser Mißbrauch veranlaßt mich, die kaiserlichen Konsularbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß es für sie nicht statthaft ist, sich zu Agentur- oder Kommissionsgeschäften für Preß- und Parteizwecke herzugeben. Dergleichen Zumuthungen einer Zeitungskolportage sind von den kaiserlichen Konsulaten ohne Rücksicht auf die Färbung der Blätter, in deren Interesse sie stattfinden, abzulehnen oder ohne Antwort zu lassen. v. Bismarck.

Zu dieser Verfügung hat, wie der „Staatsanzeiger" schreibt, der Umstand Anlaß gegeben, daß der Verlag des „Berliner Tageblatt" kaiserlichen Konsulaten außer einem Annoncenblatte unter dem Titel „Industrieller Wegweiser", Exemplare des „Berliner Tageblatt", des „Ulk", der „Deutschen Lesehalle" und der „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" mittelst eines Zirkulars hatte zugehen lassen, Inhalts dessen der genannte Verlag „von der Güte der kaiserlichen Konsulate die Vertheilung der Blätter in den einschlägigen Kreisen erwarte".

— Wie man der „Frankf. Ztg." aus **Kissingen** meldet, wird die alljährlich vom Fürsten **Bismarck** bezogene Wohnung auf der oberen Saline im Hause des Hofraths Streit zu seinem Empfange hergerichtet.

— Nachdem längere Zeit hindurch die **Verabschiedungen in der preußischen Armee** auf ein Minimum reduzirt worden waren, sind durch Kabinetsordre vom 5. d. M. 3 Generalmajors, 4 Obersten, 6 sonstige Stabsoffiziere und 7 Hauptleute bezw. Rittmeister und Premierlieutenants verabschiedet oder zur Disposition gestellt. Der „Voss. Ztg." zufolge bringt man diese Pensionirungen zu ungewöhnlicher Zeit (die Verabschiedungen erfolgen gewöhnlich beim großen Monatsavanzement in dem zweiten Monatsdrittel) in Zusammenhang mit dem Militärpensionsgesetz und man behauptet, die betr. Abschiedsgesuche hätten schon einige Zeit im Kabinet gelegen; von der ursprünglichen Absicht, sie erst nach Emanation des Pensionsgesetzes zu erledigen, sei man aber Allerhöchsten Orts zurückgekommen.

— Die Wochenschrift „die **Deutsche Zuckerindustrie**" konstatirt, daß trotz der großen Zahl neuer und der noch größeren Zahl projektirter Zuckerfabriken allwöchentlich neue Projekte entstehen und fügt hinzu: Wird denn hierin gar keine Pause eintreten? Selbst wo die Verhältnisse günstige sind, muß diese Ueberfülle zum Verderben führen, um so eher aber, wo die Basis keine ganz gesunde ist. Leider können wir das nicht veröffentlichen, was uns vertraulich über das eine oder andere Unternehmen zugeht, aber die sorgfältige Prüfung sowohl der lokalen wie auch der persönlichen Verhältnisse empfehlen wird auf das Dringendste einem jeden Kapitalisten, der als Rübenbauer oder Fabrikbeamter sich betheiligen will.

— Wie telegraphisch berichtet worden, ist gestern in Celle der ehemalige hannoversche Ministerpräsident Graf **Borries** im 84. Lebensjahre **gestorben**. In ihm ist, fast verschollen, ein Mann aus dem Leben gegangen, der zu den rücksichtslosesten unter den partikularistischen Staatsmännern der deutschen Einzelstaaten in den fünfziger und ersten sechziger Jahren gehört hatte. Herr v. Borries ward, auf der Stufenleiter der hannoverschen Bureaukratie emporgekommen, im Jahre 1851 zum ersten Mal hannoverscher Minister des Innern in dem damaligen gemäßigten Ministerium Schele, aus welchem er bald wieder zurücktrat. Im Jahre 1855 aber, als König Georg ein durchaus reaktionäres Kabinet zu dem Zwecke bildete, die Verfassung von 1848 mit Hilfe des Bundestags umzustürzen, hauptsächlich um auf diesem Wege sich in den Besitz eines großen Theils der Domänen zu setzen, war Herr v. Borries — ein ebenso entschlossener, wie zäher und in der Wahl der Mittel rücksichtsloser Bureaukrat — der rechte Mann für diese Aufgabe. Die Verfassung wurde durch Oktroyirungen geändert, die berüchtigte „Domänenausscheidung" fand statt, und durch die gewaltthätigste Beeinflussung der Wahlen, Maßregelung der verfassungstreuen Beamten 2c. gelang es, eine reaktionäre Mehrheit in die zweite Kammer zu bringen. Damals begann R. von Bennigsen seine politische Thätigkeit; er war Staatsanwalt, als er von einem liberalen Wahlkreise in die Kammer gewählt, ihm aber von der Regierung der erforderliche Urlaub zur Uebernahme des Mandats verweigert wurde; in Folge dessen nahm er seinen Abschied und begann, sehr bald der anerkannte Führer der hannoverschen Liberalen, einen glänzenden Kampf gegen Borries. Nach wenigen Jahren, als die nationale Bewegung wieder begann, zog dieser Kampf die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands auf sich. Herr von Borries hatte in der Kammer die berüchtigte Aeußerung gethan, die Einheitsbestrebungen der Liberalen könnten die dadurch bedrohten Fürsten zu „Bündnissen mit außerdeutschen Staaten" veranlassen, was allgemein auf Frankreich bezogen wurde; dies veranlaßte eine Erklärung einer Anzahl in Heidelberg versammelter nationaler Politiker, welche Bennigsen zur äußersten Entrüstung von Borries in der Kammer vorlas und zu den Akten überreichte, ehe der Minister Einspruch thun konnte. Zur Entschädigung für die Angriffe, welche wegen jener Aeußerung gegen Herrn von Borries in ganz Deutschland laut wurden, wurde derselbe von dem König Georg in den Grafenstand erhoben; eine Dotation in Grundeigenthum, welche ihm gleichzeitig versprochen worden, hat er jedoch nicht erhalten, so daß er — das Einzige, was man ihm zum Lobe nachsagen kann — arm, wie er gelebt hatte, gestorben ist. Seine Macht nahm bereits 1862 ihr Ende: das Ministerium Borries wurde durch den Sturm gestürzt, welcher in Folge des Versuches, dem Lande einen neuen Katechismus aufzuzwingen, losbrach. In der Krisis von 1866 war Borries also nicht mehr Minister; gleichwohl kann man sagen, daß er einen wesentlichen Antheil am Untergange des Königreichs Hannover hatte, denn seine Amtsführung hatte die Entfremdung zwischen dem Lande und dem König Georg bewirkt, welche diesen auf dem Wege immer weiter trieb, der zur Entthronung führte. Nach der Annexion nahm Graf Borries eine gewisse Mittelstellung zwischen der nationalen Partei und den welfischen Rittern insofern ein, als er, im Provinziallandtag im Allgemeinen mit diesem zusammenwirkend, doch der Berufung in das preußische Herrenhaus Folge leistete, was ihm seitens der Welfen von der striktesten Observanz sehr verübelt wurde. Persönlich war Graf Borries, darin dem preußischen Reaktions-Ministerpräsidenten von Manteuffel ähnlich, ein Mann von den bescheidensten Lebensgewohnheiten; auch zur Zeit seines größten Einflusses machte er etwa den Eindruck eines in gedrückten Verhältnissen lebenden kleinen Handwerksmeisters.

— Der Abg. Dr. **Lasker** zieht sich demnächst längere Zeit vom politischen Leben zurück. Theils um seine seit geraumer Zeit angegriffene Gesundheit zu schonen, dann aber auch, um — einem alten Wunsche gemäß — Amerika kennen zu lernen, wird er sich binnen Kurzem zu seinem Bruder, der in Nordamerika lebt, zu begeben.

— Die **erstmalige Verleihung der Medaillen für Verdienste um das vaterländische Bauwesen** ist erfolgt, und zwar hat unser deutscher Wasserbau-Altmeister, der Ober-Landesbaudirektor a. D. Wirkl. Geh. Rath Dr. **Hagen** in Berlin, die goldene Medaille erhalten, deren Verleihung der Kaiser sich vorbehalten hat, während die silberne Medaille, welche vom Minister der öffentlichen Arbeiten verliehen wird, dem Baurath Prof. Dr. **Ende** in Berlin und dem Eisenbahndirektor **Wöhler** in Straßburg zu Theil geworden ist. **Hagen**, einer der bedeutendsten Hydrotekten der Gegenwart, hat sich durch seine praktische Thätigkeit, wie durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen auf wasserbaulichem, mathematischem und physikalischem Gebiete bedeutende Verdienste um die Wasserbautechnik erworben, und der nunmehr 86jährige Greis setzt seine angestrengte Thätigkeit im Dienste dieser Wissenschaft auch heute noch mit einer bewunderungswürdigen Frische und Rührigkeit unausgesetzt fort, nachdem er bereits vor mehreren Jahren in den Ruhestand getreten ist. Prof. **Ende** ist als hervorragender Baukünstler allgemein geschätzt; von seiner ausgedehnten Bauthätigkeit legen, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" hervorhebt, seine zahlreichen, durch seltene Frische der Erfindung ausgezeichneten Werke in Berlin und vielen größeren Städten Deutschlands und des Auslandes beredtes Zeugniß ab. Auch Köln, Düsseldorf und Elberfeld besitzen Bauausführungen des Künstlers. **Wöhler** ist namentlich auf dem Gebiete des Eisenbahn-Maschinenwesens thätig gewesen und gilt auf diesem als eine der ersten Autoritäten des In- und Auslandes. Neben zahlreichen, bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten sind es namentlich seine grundlegenden Untersuchungen über die Festigkeit von Eisen und Stahl, wodurch er sich einen hochgeachteten Namen gemacht und bleibende Verdienste erworben hat. Der Entwurf zu den künstlerisch vortrefflich ausgeführten Medaillen rührt vom Professor Bendemann in Düsseldorf her.

— Wie die „N. Z." erfährt, sollte der **Vertrag mit Madagaskar** an diesem Dienstag um 5 Uhr unterzeichnet werden. Der Vertrag ist kurz, sein Hauptinhalt besteht in der Meistbegünstigungs-Klausel. Wenn der Vertrag also nicht so weit geht, wie derjenige, den Madagaskar mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, so ist doch die Thatsache wichtig, daß Deutschland überhaupt einen Vertrag mit Madagaskar abgeschlossen hat. Die Gesandten verlassen Berlin Mittwoch Mittag. In England steht noch eine kurze Verhandlung bevor, Ende Mai reisen sie in die Heimath zurück. Wie wir vernehmen, äußern sich die Gesandten sehr befriedigt von ihrem Berliner Aufenthalt.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Deputirtenkammer hat die erste Lesung der Vorlage, betreffend die **Transportirung der rückfälligen Verbrecher**, zu Ende geführt. Art. 3 bestimmt, „die Verurtheilungen wegen politischer Verbrechen und Vergehen zählen in keinem Falle für die Relegirung mit". — Der **Bericht** Blansubés über **Tongking** wurde heute in der Kammer vertheilt. Wie bereits gemeldet, ist der einzige Artikel, welchen der Ausschuß abgeändert, der, welcher den Zivilkommissar betrifft. Derselbe lautet in seiner neuen Form wie folgt: „Die Oberverwaltung wird einem Zivil-General-Kommissarius der Republik anvertraut, welcher das Protektorat zu organisiren hat. Der Zivil-General-Kommissarius wird von dem Präsidenten der Republik auf Vorschlag des Ministeriums der äußeren Angelegenheiten sofort nach der Veröffentlichung des vorliegenden Gesetzes ernannt. Er hat unter sich die Land- und Seestreitkräfte."

In der zweiten Subkommission für das **Budget** entspann sich eine lebhafte Erörterung über die **Kultusausgaben**. Um recht gründlich vorzugehen, beschloß man, zuerst über die gänzliche Beseitigung des Kultusbudgets abzustimmen; aber nur 4 Mitglieder stimmten dafür und 5 dagegen. Nun entwickelte der Abg. Jules **Roche** eine Reihe von Anträgen behufs Aufhebung mehrerer bedeutender Ausgaben, welche das Konkordat nicht vorhergesehen hat, und es wurde auf verschiedenen Posten ein Abstrich von nicht weniger als 4,727,800 Franks angenommen. Herabgesetzt wurden: der Gehalt des Erzbischofs von Paris wurde von 45,000 auf 15,000, derjenige des Erzbischofs von Algier von 20,000 auf 15,000 Frks., der Bischöfe von Oran und Constantine von je 12,000 auf 10,000 Franks, die Summe von 4,439,400 Frks. für die Besoldungen der Pfarrer auf 3,131,000 Frks. u. s. w.; ganz gestrichen u. a. der Kredit von 97,000 Frks. für die Diözesanbesuche der Bischöfe, von 500,000 Frks. für Installirungskosten der erzbischöflichen und bischöflichen Sitze, von 510,500 Frks. für die den General-Vikaren ausgesetzten Gehalte. Außerdem sollten nach diesem neuesten Entwurfe, der mit 5 gegen 4 Stimmen genehmigt wurde, noch wegfallen eine Bewilligung von 26,000 Frks. für den Kirchendienst der Kathedrale von Saint-Denis, ein Kredit von 816,200 Frks. für Stipendien in den katholischen, von 100,000 Frks. für solche in den protestantischen und israelitischen Seminarien, und die Gebäude als Staatsgut eingezogen werden, welche den Erzbischöfen, Bischöfen, Seminarien und geistlichen Kongregationen als Wohnsitz dienen.

Der **Senat** hat jüngst das **Beerdigungsgesetz** angenommen. Es werden fortan bei Zivilbegräbnissen alle bürgerlichen und militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen werden, auch wird im Artikel 3 festgesetzt, daß jeder Majorenne sein Leichenbegängniß im Voraus regeln und schriftlich einen Andern mit der Ausführung betrauen kann. Der im Besitze dieses Schriftstückes Befindliche kann gesetzlich die Ausführung der Bestimmungen erzwingen.

Der **Ministerrath** von heute Morgen genehmigte definitiv das vom Kriegsminister ausgearbeitete Gesetzesprojekt über das **Avancement** in der **Armee**. Dasselbe schließt sich im Ganzen und Großen dem vom General Billot im vorigen Jahre der Kammer bereits vorgelegten an, das jedoch bekanntlich später vom General Thibaudin zurückgezogen wurde. Das neue Projekt acceptirt nicht das Prinzip der Gleichheit des Beginns der Carrière (unité d'origine), wie solches die große parlamentarische Armeekommission auf Betrieb Gambetta's festgestellt hatte. Gambetta wollte nämlich, daß auch die Zöglinge der Offiziersschulen (Saint-Cyr u. s. w.) nicht gleich als Offiziere in die Armee eintreten könnten, sondern daß jeder Offiziers-Aspirant ebenfalls erst als gemeiner Soldat diene und auch die

Breslauer Briefe.

Breslau, Pfingsten 1883.

Im Vordergrunde des öffentlichen Interesses unserer Stadt steht entschieden die in dieser Woche erfolgte Verurtheilung des Stadtverordneten Dr. Lion, Miteigenthümers der „Breslauer Zeitung", wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monat Festung. Man muß wissen, wie absolut fern diesem Manne, der seiner Zeit als Führer der Nationalliberalen die Wahl dreier Abgeordneten dieser Richtung zum Landtag hier durchgesetzt hat und der seiner ganzen Anschauung nach zu den gemäßigten Liberalen zählt, eine derartige Absicht gelegen hat, man muß die harmlose Bedeutung des Provinzialausdruckes „Blase" kennen, um die Erregung zu begreifen, welche das richterliche Urtheil selbst in ganz konservativen Kreisen hervorgerufen hat. Die Urheber der Anklage — um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen —, welche die Anekdote vorsichtshalber erst in der „Deutschen Reform" in Dresden brachten, aus der sie unser hochkonservativ-antisemitisches „Schlesisches Morgenblatt" mit Behagen und Absicht nachdruckte, haben damit glücklicherweise das Gegentheil von dem erreicht, was sie wünschten. Die Stimmung ist allenthalben die des Erstaunens und Bedauerns. Der Verurtheilte selbst ist entschlossen, keinen Schritt zu thun, um sich Begnadigung zu erwirken, obwohl man sich in der Stadt erzählt, der Kaiser selbst habe, nach einem Schreiben des Hofmarschallamts, zur Zeit die Niederschlagung der Angelegenheit gewünscht, um sich die Erinnerung an die hier verlebte Zeit nicht zu trüben. Allein, wie man hört, wird der bei Weitem größte Theil des Magistrats und der Stadtverordneten ein Gnadengesuch einreichen.

Waldek sagte einst im Abgeordnetenhause: „Wüßte ich einen Geist vorzuschlagen, den wir von uns bannen müßten, von dem politischen Leben, vor allen Dingen fortwünschen von den Stufen des Thrones, meine Herren, das wäre **der Geist der Lüge und der Geist der Servilität**!" Passen diese Worte nicht auch bei unseren jetzigen politischen Verhältnissen, welche ihr getreues Spiegelbild auch in unserer Stadt finden? Neben alten Bezirksvereinen, welche ohne bestimmte politische Färbung Angehörige jeder Konfession und jeder Partei in sich bergen, entstehen rein christliche „Bürgervereine", welche vorgeben, allein für das Wohl der Kommune sorgen zu können und welche es schließlich dahin bringen, daß das sonst tolerante Polizeipräsidium den alten Bezirksvereinen die Theilnahme von Damen auch dann untersagt, wenn Jemand über die „Hühnerzucht" spricht, ein Thema, in dem man nur gewaltsam politische Anspielungen entdecken könnte. Aber Reaktion ist einmal „Hahn im Korbe" und wir müssen geduldig abwarten, bis einst ein **politisches** Pfingsten die erträumte blaue Blume wieder aufblühen läßt.

Aber „politisch Lied — ein garstig Lied", — das gehört gar nicht unter den Strich! Eh bien! Sprechen wir von der Kunst! Wenn auch nicht just von den Genüssen, welche sie uns **jetzt** bereitet, denn wer möchte sich in ein Theater setzen, um einer ausgeschrieenen Sängerin zu lauschen, wenn draußen frische Vogelkehlen singen und tiriliren, daß es eine Lust ist. Wer sich gemalte Bäume anschauen, wo die natürlichen „wie gemalt" sind? Selbst Meister Bilse, der mit seinem berühmten Adagio gern geschlossene Räume aufsucht, spielt, nachdem er bereits vor 8 Tagen einige kolossal besuchte Konzerte gegeben hat, in den Feiertagen im **Garten** des Liebich'schen Etablissements. Es ist erstaunlich, wie schnell sich Bilse nach dem Strike der alten Kapelle eine neue, noch tüchtigere organisirt hat, lauter junge Leute, darunter eine Anzahl Solisten von hoher Bedeutung: die Kunst, Talente zu entdecken und heranzuziehen, ist eines seiner Hauptverdienste. — Neben ihm konzertirt die unverwüstliche Rainer-Truppe, welche sich im „weißen Adler", einem der ersten Hotels einlogirt hat und merkwürdigerweise mit den alten Liedern immer noch ihre Zugkraft bewährt.

Im vorigen Monate sammelte **Strakosch**, der geniale Vorleser, die zahlreichen Verehrer der klassischen Muse, welche sonst leider hier so wenig Gelegenheit haben, ihr zu huldigen, um sich und erzielte hier noch nicht dagewesene Erfolge, obgleich sich über den künstlerischen Werth seiner Recitationen manche gegentheilige Ansicht geltend machte. **Strauß** lockte, ein zweiter Rattenfänger, mit seiner Geige, die er wie gewöhnlich den ganzen Körper im Walzertakte bewegend strich, viele Hunderte an, ohne sie in einen Abgrund, höchstens in Unkosten zu stürzen. Im Lobetheater zog am 1. April von Wien her mit lustigen Melodeien der „Bettelstudent" ein und bildete, trotzdem er sich nur zu erhöhten Preisen hören ließ, einen Hauptanziehungspunkt der Breslauer. Den ganzen Monat hindurch hielt er sich auf dem Repertoire, ein Umstand, welcher neben seiner Musik seinem für Operetten recht hübschen Libretto zu verdanken war. Auch jetzt bewährt er zu Normalpreisen noch seine Anziehungskraft, wenn auch die Besetzung durch den Abgang mehrerer tüchtiger Kräfte theilweise geringer geworden ist. Denn mit dem 1. Mai tritt die Sommerperiode des Lobetheaters ein, in welcher die dii et deae minorum gentium vorzuherrschen pflegen und in der das Personal an Quantität und Qualität ein Drittheil geringer ist. Da sucht denn die Direktion durch zugkräftige Gäste dem mangelnden Interesse des Publikums beizukommen; so wird für nächste Woche der Wiener Komiker Blasel angekündigt, dem später die Münchener Truppe, welche im Vorjahre so reussirte, folgen soll, diese Dialekt-Meininger.

Am Stadttheater schließt die Saison am 15. dieses Monats und mit ihr die Periode Hillmann, eine der traurigsten des Theaters. Man erzählt sich, daß die Iden des Maien dem Exdirektor diesmal fast ebenso verhängnißvoll werden sollen, wie damals dem Diktator die Iden des Märzen. Manche Leute meinen zwar, dem materialistischen Zeitgeist huldigend: es sei ihm viel vergeben, denn er hat **viel verdient** — aber auch sie sind einig, daß er noch etwas Anderes **mehr** verdient hätte, als Geld. Er läßt sich übrigens schon lange nicht mehr im Theater sehen und überläßt die Führung desselben seinen Organen. Eine ältere und unbedeutende Oper — fast Posse — von Lortzing: Die „beiden Schützen" frischte er auf und paradirte jetzt seit Langem mit einer jugendschönen und talentvollen

unteren Grade durchlaufe. Das ministerielle Projekt setzt sodann fest, daß jeder Unteroffizier, um Offizier werden zu können, zuvor die Schule von Saint-Mairent besucht haben muß. Die wichtigste Neuerung ist ferner, daß es für alle Stabsoffiziere nur noch ein Avancement nach Wahl geben soll; bei den anderen Offizieren bleibt das Avancement nach Anciennetät aufrecht erhalten, doch wird es auch für die Hauptleute und Rittmeister auf ein Drittel herabgesetzt.

Paris, 13. Mai. Nach einer Privatdepesche des „Télégraphe" sollen in Yunnan Unruhen ausgebrochen und ein französischer Missionär mit 14 katholischen Eingeborenen niedergemetzelt worden sein. — Im Marineministerium ist die Meldung eingetroffen, daß der Schiffslieutenant de Brazza das im Golfe von Loango gelegene gleichnamige Dorf mit der Umgegend für Frankreich erobert hat. Nach der Besetzung Loangos und der Punta-Negra wird Brazza den Weg nach dem Innern einschlagen, um Brazzaville zu erreichen und dürfte bald mit seinem Nebenbuhler Stanley zusammentreffen, der seinen Sitz in Stanleypool auf dem linken Ufer des Congo aufgeschlagen hat. Herr Lastours, einer der Lieutenants Herrn Brazza's, der im Monat Januar mit der Avantgarde der Expedition von Frankreich aufbrach und bereits im Monat März am Gabon eintraf, marschirt in diesem Augenblick das Thal von Ogoue hinauf. Seine Kolonne soll mit der Brazza's in Brazzaville zusammentreffen. „Man sieht also," äußern sich die französischen Blättern, „daß die Expedition auf das Glücklichste begonnen ist. Vergebens werden die Engländer versuchen, uns noch Schwierigkeiten zu bereiten und hervorzurufen, wie sie es bei der Einnahme von Punta-Negra gethan haben. Die Portugiesen begreifen heute, daß ihr Interesse ihnen gebietet, sich Frankreich zu nähern, und wir haben keinen Konflikt mehr nach dieser Richtung hin zu fürchten." Dagegen liest man im „Mémorial diplomatique": „Lord Granville hat Portugal die positivsten Versicherungen bezüglich der Entschließungen des Kabinets von St. James gegeben, die Congo-Frage vor eine Konferenz der interessirten Mächte zu bringen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Mai. (Orig.-Korr. der Pos. Ztg.) Die „Mosk. Nachrichten", das Katkow'sche Blatt, welches sich bisher in allen die Krönungsfeier betreffenden Mittheilungen als das bestunterrichtete erwiesen hat, was übrigens bei der Stellung, die der Leiter des Blattes einnimmt, sehr begreiflich ist, melden heute, daß der feierliche Einzug des Kaiserpaares am 22., die Krönung am 27. Mai stattfinden werde. Die Rückreise des Hofes nach Petersburg erfolgt am 29. Mai. Es ist demnach für alle an den Festen Theilnehmenden die höchste Zeit, sich nach Moskau zu begeben. Die meisten Mitglieder des Reichsraths reisen heute und morgen ab. Pobjedonoszew, Reutern, General-Adjutant Timaschew, Graf Pahlen, Baron Nikolai, Graf Walujew und viele andere hohe Würdenträger, denen Aemter bei der Krönungs-Zeremonie zugefallen sind, verlassen zu gleicher Zeit Petersburg. Die Korrespondenten auswärtiger Blätter, welche in Petersburg Station gemacht haben, sind zu größter Eile genöthigt. Wegen des Andranges am Billetschalter der Nikolaibahn mußten manche von ihnen, wie zahlreiche russische Passagiere, über Dünaburg und Witebsk nach Moskau reisen. Sie zogen es vor, diesen Umweg zu machen, als drei Tage auf die Fahrkarten zu warten. Das Abzeichen, welches die Vertreter der Presse erhalten, ist eine kunstvoll gearbeitete Broche, welche die Krönungs-Kommission den Herren von der Feder als Souvenir überreicht. Es besteht in einem runden vergoldeten Silberblech von dem Durchmesser eines russischen Zolles. In der Mitte eines runden, vergoldeten Feldes befindet sich die kaiserliche Krone in getriebener Arbeit. Der Reichsapfel unterhalb des Kreuzes an der Krone, sowie die von ihm ausgehenden Schleifen, sind blau, der untere Theil der Krone roth emaillirt. Eichenlaub und Lorbeer umkränzen die Krone und durchkreuzen den unteren Theil mit ihren Zweigen. Oberhalb der Krone, wo die Zweige über dem Kreuze zusammentreffen, glänzt ein Stern mit fünf Strahlen. Zweige und Stern sind aus Silber. Das ganze Feld ist von einem silbernen Bande eingefaßt, dessen Enden unten zusammentreffen; an dieser Stelle liegen über Kreuz zwei Federn. Auf diesem Bande befindet sich neben der russischen Inschrift „Korrespondent" auch in lateinischen Lettern dasselbe Wort. Die Abzeichen werden mit einer fest schließenden Nadel an den Oberrock angesteckt. Sie machen der Firma Chlebnikow alle Ehre.

Warschau, 14. Mai. Nach der „Pol. Korr." ist Warschau nunmehr in mehrere Militärbezirke eingetheilt, deren jeder einem besonderen Generale unterstellt ist. Die Militärbezirks-Kommandanten, deren jeder nahezu über ein kleines Armeekorps verfügt, sind über das Vorgehen genau instruirt, das sie im Falle des Ausbruches einer Manifestation einzuhalten haben. Ueberhaupt herrscht in Warschau außerordentliches militärisches Leben. Patrouillen durchstreifen bei Tag und Nacht die Gassen der Stadt, die Truppen stehen in den Kasernen bereit und auf die Frage, was alle diese Verfügungen zu bedeuten haben, erhält man regelmäßig die Antwort, man fürchte eine Wiederholung der antisemitischen Bewegung des vorigen Jahres und wolle allen diesen und ähnlichen Eventualitäten gerüstet gegenüberstehen. — Im Laufe der nächsten Tage soll die Relegirung jener Studenten stattfinden, die anläßlich der Affaire Apuchtin-Zukowicz und jener Straßenaufläufe, welche der erwähnte Vorfall im Gefolge hatte, verhaftet worden sind. Man besorgt bei diesem Anlasse turbulente Manifestationen der Studenten, die leider von bedenklichen Elementen zu Exzessen aufgehetzt werden. Geheimrath Apuchtin ist inzwischen nach Petersburg abgereist, um jedoch bald wieder auf seinen Posten hieher zurückzukehren. Er soll sich vor seiner Abreise im Kreise seiner vertrauten Freunde gerühmt haben, er hoffe den Polen einige Ueberraschungen aus der Residenz mitzubringen. Man flüstert sich zu, Apuchtin trage sich mit der Idee, die polnischen Theater Warschau's aufzuheben, an ihre Stelle russische Aufführungen zu setzen und sowohl die Leitung der Theater, als die Zensur dem Kuratorium der Universität unterstellen zu lassen. Man erzählt ferner, der Kurator des Lehrbezirkes beabsichtige, in Petersburg die Entfernung aller jener Persönlichkeiten aus Warschau in Vorschlag zu bringen, die, wie Generalgouverneur Albedynski, Polizeimeister Buturlin und Gouverneur Medem freundschaftliches Entgegenkommen den Polen gegenüber an den Tag legen. Diese Besorgnisse mögen zum Theile übertrieben sein, aber Gutes hat man von dieser Seite her gewiß nicht zu hoffen, und man fürchtet, daß mit Rücksicht auf die Strömungen, die heute in Petersburg die maßgebenden sind, die Vorschläge Apuchtin's freundliche Aufnahme und Beachtung finden könnten. Er ist ganz der Mann des Tages, denn er gilt als Märtyrer der national-russischen Richtung. Hat doch sogar der orthodoxe Bischof, um Apuchtin von dem Schimpfe zu reinigen, den ihm der Student Zukowicz angethan hatte, die Wange des Kurators in der russischen Kathedralkirche coram populo mit geweihtem Oele gesalbt.

Türkei.

Mehrere Londoner Journale lassen sich aus Konstantinopel und aus Kleinasien wirklich haarsträubende Dinge über die in Türkisch-Armenien herrschenden Zustände berichten. In Siwas, Abonch und anderen Orten sollen zahlreiche armenische Priester verhaftet und mehrere armenische Journale unterdrückt und ihre Redakteure eingesperrt worden sein. Außerdem sollen die Mohamedaner in Billis die Christen mißhandeln und deren Frauen und Priester beleidigen und endlich in den Bezirken von Kitzan, Totig, Asnuagor, Peznunig und Madzan Kurdeneinfälle stattgefunden haben. Der Schlüssel zu diesen Allarmnachrichten findet sich in den „Daily News", welche Propaganda für die Annexion von Türkisch-Armenien für Rußland machen. Das Organ des Herrn Gladstone, das ja auch die bulgarischen Greuel übertrieben hat, um Stimmung zu machen, versichert allen Ernstes, daß die Ausdehnung der russischen Herrschaft auf ganz Armenien lange nicht so gefährlich wäre für die übrige Welt, wie die türkische Mißwirthschaft in Armenien und die Bedrückung der Armenier durch die Muselmanen. Der Pforte kann man allerdings den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Reformen in Armenien, zu welchen sie sich durch den Berliner Frieden verpflichtete, noch immer nicht realisirt hat.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- u. Hauswirthschaft rc. Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franko 4 fl. 50 kr. ö. W. = 7 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 36 Kr. = 60 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Das soeben ausgegebene sechste Heft des X. Jahrganges, 1883, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen wieder eine ganze Reihe interessanter Artikel.

* „O goldene Lieutenantszeit!" Humoresken aus dem Soldatenleben längst vergangener Zeiten von E. von Wald. (Berlin W., R. Eisenschmidt.) 1 M. In humorvollster Weise erzählt hier der wohlbekannte Verfasser von den Freuden und Leiden der Lieutenantszeit. Alle in diesen Humoresken vorkommenden Personen und geschilderten Verhältnisse sind der Wirklichkeit — dem dienstlichen und gesellschaftlichen Leben — entlehnt und vortrefflich skizzirt. Das kleine Buch wird gewiß Manchem eine heitere Stunde bereiten.

* Das 8. (Mai-) Heft der Internationalen Revue über die gesammten Armeen und Flotten, herausgegeben von F. v. Witzleben-Wendelstein, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Ueber den Stand der Kartographie von Kollm. — Oesterreich. Streiflichter auf die inneren Zustände und Einrichtungen im Heere Oesterreich-Ungarns von E. R. — Deutschland. Ueber das Herbeiziehen der Offiziere zu den Kommunalabgaben von v. B. — Außerhalb des Reglements von Otto v. Monteton. — Zur Frage der Unterstützung des entscheidenden Infanterie-Angriffs (Sturms) durch die Feldartillerie. Eine Berichtigung von Hoffbauer. — Rußland. Russische Korrespondenz von Dmitry Iwanow. — Die russische Flotte 1882—1883 von J. Brambykin. — Frankreich. Der militärische Geist und die militärische Jugenderziehung in Frankreich von S. — Italien. Korrespondenz aus Italien von R—. — England. Englische Korrespondenz von Klb. — Nordamerika. West Point U. S. A. von —d—. — Belgien. La situation militaire de la Belgique von Str. — Holland. Die niederländisch-indische Armee von LAK. — Zentral-Asien. Die Ereignisse in Zentral-Asien seit Abschluß des Berliner Friedens von Blck. — Rezensionen. Ueber die Bedingungen, um völkerrechtlich im Kriege als Soldat betrachtet und behandelt zu werden von —d—. — Kriegsgeschichtliche Einzelschriften von Hanneken. — Del metodo negli studi per la difesa dello stato von G. — Geschichte des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 von H. von Spielberg. — Die Elemente der Taktik von v. Sp. — Général Margueritte von G. H.

* Das Mai-Heft der illustrirten populär-geschichtlichen Monatsschrift „Aus allen Zeiten und Landen" (Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn) in Braunschweig, herausgegeben von Professor Dr. Otto Sievers und Harald Bruhn. — Preis 3 Mark vierteljährlich) beginnt mit einem Aufsatz von Fridolin Hoffmann in Köln über „Katharina von Aragon und ihre englischen Heirathen". Es folgt: „Das Leben des Grafen Moltke bis zum Jahre 1845" von dem bekannten Historiker Professor Wilhelm Müller in Tübingen, ferner ein Aufsatz von Herm. Isaac: „Noch ein dunkler Vorgang in dem Leben Leicesters". Daran schließen sich: eine gewandt geschriebene Darstellung der Schlacht bei Tannenberg von B. K.; ein Aufsatz über die jüngst verstorbene Mathilde Heine von Max Nordau; ein gediegener Aufsatz von Rudolf Foß „Zur Charakteristik Wallensteins"; ein fein ausgeführtes literarisches Porträt Ben Jonsons, des bekannten Rivalen Shakespeares, von Alfred Meißner; endlich ein anregender Aufsatz des vor kurzem zu Budapest verstorbenen Stephan Gätschenberger „Ein Apostel der Toleranz und der Schreckensherrschaft? (Eulogius Schneider)".

* Ein geschmackvolles und willkommenes Andenken an die soeben eröffnete Hygiene-Ausstellung und ihren künstlerischen Hauptschmuck, „das vom Professor A. Hertel gemalte Panorama von Gastein," bietet den Besuchern der Ausstellung soeben die Kunsthandlung von Rud. Schuster in Berlin: eine kleine, elegant ausgestattete Broschüre, welche drei überaus gelungene Reproduktionen der großen Hertel'schen Gemälde „Wildbad Gastein" — „Das Böcksteinthal" — „Das Kötschachthal" liefert. Der begleitende Text stammt aus der Feder von Ludwig Pietsch. Preis 1 Mark.

Ungarin Bella Alberti, welche, um sich auf einer größeren deutschen Bühne einzuüben, ihm das Gretchen, die Else und vor Allem die Traviata fortwährend gratis singt. Mit freudiger Hoffnung sehen Alle der nächsten Saison entgegen. Der neue Direktor, der bisherige Baritonist Brandes ist als Mensch und als Künstler gleich beliebt und da er bereits hervorragende Novitäten — auch auf dem Boden des Schauspiels — gewonnen hat, so dürften die Erwartungen nicht getäuscht werden.

Mitte April veranstaltete auch die Breslauer Künstlerschaar beider Theater einen Künstlerherrenabend zum Besten des Pensionsfonds deutscher Bühnenangehöriger, welcher in materieller Hinsicht weniger, in künstlerischer dagegen mehr glückte, als der vorjährige. Derselbe brachte u. A. auch eine Parodie des durch Lobe's Gastspiel hier sehr bekannt gewordenen Schauspiels: „Die Rantzau", welche zahlreiche witzige Anspielungen auf lokale Verhältnisse enthielt und als Hauptthema die seit langen Jahren schwebende und viel diskutirte Frage, wohin der projektirte Schlachtviehhof kommen soll, behandelte.

Ehe ich den Brief schließe, will ich noch der Eröffnung des neuesten und größten Breslauer Sommeretablissements, genannt „Friebe-Berg", Erwähnung thun. Die Familie Friebe braut das beste der vielen guten Breslauer Biere und ist seit 50 Jahren Pächterin des berühmten Schweidnitzer Kellers für den verhältnißmäßig lächerlichen Pachtzins von 1500 Thalern. Im nächsten Jahre läuft der achte mit der Stadt geschlossene Kontrakt ab und die neue Pachtsumme wird sicher das 10—15 fache betragen. Da haben nun die Leutchen, um für alle Fälle Absatz zu haben, bei ihrem Eiskeller an der Kleinburger Chaussee ein großartiges Etablissement mit Garten errichtet, welches 5000 Stühle enthalten soll und Abends elektrisch beleuchtet wird. Am ersten Feiertage war die Eröffnung; 80 Kellner waren engagirt und die vorhandenen Lungenbraten der ganzen Stadt für Friebe mit Beschlag belegt worden. Allein alle Vorbereitungen waren weit entfernt zu genügen; eine wahre Völkerwanderung ergoß sich da hinaus, ein Stuhl wurde mit 50 Pfennigen aufgewogen, und die Erreichung eines Glases Gerstensaft dem Gewinn des großen Looses gleichgeachtet! Der Erfolg ist demnach gesichert.

Plautus.

Tic douloureux.

Ueber die Krankheit des Fürsten Bismarck bringt das „Neue Wiener Tageblatt" nach der Schilderung eines der Berliner Aerzte, die nach Angabe des Blattes zu dem Patienten berufen worden sind, den nachstehenden überaus interessanten Artikel:

Das Wissen und die Kunst der Aerzte ist jetzt vor eine große Aufgabe gestellt. Ihnen ist zwar jedes Leben gleich hoch gestellt, und der Schmerz, den ein Großer, Mächtiger erleiden muß, er ist für sie kein anderer, als jener, den die Gemeinen und Niedrigen empfinden. Wenn aber eine jener überragenden Personen, die, nachdem sie durch ihre Thaten die größten Veränderungen hervorgerufen, einen bestimmenden Einfluß auf die Geschicke einer Nation, eines Welttheiles ausüben, von einem schlimmen und tückischen körperlichen Leiden ergriffen wird, dann blicken die bedrohten Interessen auf den Arzt, nicht blos als auf den Helfer für die Noth des kranken Mannes, sondern auch als den Bewahrer vor den Gefahren, mit denen das Verscheiden dieses Mannes die bestehenden Verhältnisse bedrohen würde. Was ärztliches Wissen und ärztliche Kunst für den kranken Fürsten Bismarck werden zu leisten vermögen, das wird sicherlich geleistet werden. Aber freilich wird das nicht mehr sein können, als sie für jeden anderen Mann in dem gleichen Krankheitsfalle zu leisten im Stande sind. Die Aufgabe der Aerzte an dem Krankenlager des Fürsten Bismarck ist keine andere, als die, vor welche sie an dem Krankenlager irgend eines anderen Menschen gestellt sind, der dieselben Schmerzen aus denselben Ursachen empfindet, und diese Aufgabe ist immer eine so große, als schwierige.

Fürst Bismarck ist seit einiger Zeit heftigen Anfällen von Tic douloureux, Gesichtsschmerz unterworfen. Das ist eine der furchtbarsten Krankheiten, welche den Menschen martern. Ergreift sie eine Person in den jüngeren oder mittleren Lebensjahren, dann ist dauerndes Erretten von dieser Qual wohl möglich und ist auch oft gelungen. Allein, im höheren, im Greisenalter, da verläßt sie nur selten mehr den Unglücklichen, in dessen Antlitz sie sich festkrallt, und es ist kaum mehr, als zeitweilige Linderung, oder im günstigsten Falle länger dauerndes Aussetzen des Schmerzes zu hoffen. Der Schmerz, das ist die entsetzliche Kundgebung dieses Leidens, welches das Leben direkt nicht angreift, welches keine Todeskrankheit in dem gewöhnlichen Sinne ist, welches keine schnelle Katastrophe befürchten läßt, das aber das Leben zu einer bitteren Qual macht, das auf das Gemüth die finsteren Schatten der Melancholie wirft, das die Gefühle der Verzweiflung über das Erduldenmüssen so unsäglicher Pein entfesselt. Ein Nerv, der, im Gehirn seinen Ursprung nehmend, in drei Hauptästen sich über das Gesicht verbreitet, ist der Sitz dieses Leidens. Erkrankt der erste Ast des dreigetheilten Nerven (Trigeminus), dann sitzt der Schmerz in der Stirn und im oberen Augenlid, reicht aber auch ins Auge hinein; ist der zweite Ast affizirt, dann sind das untere Augenlid, die Nasenflügel, die Oberlippe und die obere Zahnreihe der Sitz des Schmerzes; die Erkrankung des dritten Astes entfesselt Schmerzen in der Unterlippe und der unteren Zahnreihe bis zum Kinn hinab.

Worin die Erkrankung des dreigetheilten Nervs, seiner einzelnen Aeste besteht, welche jene Anfälle hervorruft, die man mit dem Namen Gesichtsschmerzen bezeichnet, und was die Ursachen dieser Erkrankung sind, darüber giebt es sehr viele Meinungen und Ansichten. Es ist jedoch sicher, daß namentlich bei älteren Personen einem Uebermaße geistiger Arbeit, einer Ueberanstrengung des Denkens dieses Leiden folgt, daß es auch nach heftigen Gemüths-Aufregungen auftritt, daß es namentlich erregbare Personen, welche ihre Reizbarkeit durch eine überkräftige Nahrung und durch starke Genußmittel steigern, heimsucht, wenn sie eben sich geistig zu sehr anstrengen. In solchen Verhältnissen eben mag speziell das Leiden des Fürsten Bismarck wurzeln; sein Leben und die Art seines Lebens, seine großen Leistungen und die Art, wie er sie vollbracht, haben dazu beigetragen, die Bedingungen zu einer Krankheit zu schaffen, welche sein Alter so peinigt und seinen Ruhm, seine Erfolge, sein Glück und seine Ehren umdüstert.

Ein schneeweißer Bart wallt ihm bis auf die Brust herab, denn die Berührung der Scheere oder des Messers könnte einen Anfall herbeiführen. Er spricht mit leiser Stimme, als würde er fürchten, das Ungeheuer zu wecken, das ihn fortwährend mit einem Angriffe bedroht. Jeder Luftzug wird abgehalten, als ob ein Hauch schon genügen würde, einen Sturm des Schmerzes zu entfesseln. Wenn er einige Sätze zusammenhängend gesprochen, beginnen aus den Augenwinkeln schwere Thränentropfen über die Wangen hinabzurinnen, aber der Kranke merkt das nicht früher, als bis die erste Thräne in den ergrauten Schnurrbart hinein sich verloren und die Lippe genetzt hat. Dann zuckt er auf und trocknet mit dem Tuche die Augen und die Wangen und hält inne mit dem Sprechen. Dieses Bild entnehmen wir der Schilderung eines der Berliner Aerzte, die zu ihm berufen worden sind, um ihm Hilfe, oder doch Linderung zu bringen, und aus den Einzelheiten dieses Bildes werden die Fachmänner wohl einen Schluß darauf ziehen können in welchem Aste des dreigetheilten Nervs die Krankheit sich festgesetzt hat.

Wie ist aber dieser Schmerz? In einzelnen Anfällen tritt er au

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Mai. In der Deputirtenkammer Berathung der Vorlage betreffend den **Kredit** für die **Expedition nach Tonkin**. Der Minister des Auswärtigen **Challemel-Lacour** erwiderte auf eine Anfrage des Deputirten Delafosse, die eventuellen Gefahren, welche von China her entstehen könnten, seien nicht beunruhigender Art. China sei kein Militärstaat. Die Zurückberufung des Gesandten Bouree aus Peking sei erfolgt, weil der von Bouree mit China abgeschlossene Vertrag Frankreich um ein reiches Kohlenbecken gebracht habe. Frankreich respektire die Rechte Chinas, wünsche aber auch, daß die seinigen respektirt würden. Voraussichtlich werde China bösartigen Aufreizungen Widerstand leisten. Nichts beweise, daß China gegen Frankreich feindliche Absichten hege, es könnte höchstens aufständische Banden in Tonkin begünstigen, das sei aber keine Gefahr, sondern nur ein Uebel, welches geheilt werden müßte, und dies sei der Zweck der der Kammer unterbreiteten Vorlage. Weiter erklärte der Minister, die Entsendung Kergarades zu Tüdüc sei der letzte Versuch einer Versöhnung gewesen. Wie aber auch der Ausgang sein mag, eine Operation gegen Tonkin sei nothwendig, um den Freunden Frankreichs wieder Muth einzuflößen, daß sie sich ihrer Feinde erwehren und um das Protektorat zu befestigen. Eine Einmischung irgend einer Macht habe Frankreich nicht zu fürchten. China denke weder daran, zu interveniren, noch habe es das Recht dazu. Frankreich werde sich an einigen Punkten definitiv festsetzen. Die Vorlage wurde schließlich mit 358 gegen 50 Stimmen angenommen. — Der Kriegsminister brachte die Vorlagen über das Armee-Avancement, die Festungsartillerie und die Schulen für Soldatenkinder ein.

Paris, 15. Mai. Dem „Temps" zufolge sind in St. Germain en Laye **sechs Anarchisten verhaftet** worden wegen Vertheilung von Broschüren zur Verleitung der Soldaten zum Ungehorsam. Die Verhafteten sind bereits früher wegen der Veranstaltung des Meetings auf der Esplanade des invalides im März cr. und wegen Anschlages aufrührerischer Plakate verurtheilt worden. — Nach einer Depesche des „Temps" aus London haben die Erklärungen der englischen Regierung über die definitiven Ziele der **Politik Englands** in **Egypten** einen ungünstigen Eindruck auf die Pforte gemacht. Lord Dufferin sei jeder bestimmten Angabe über das Ende der Okkupation aus dem Wege gegangen. Der Sultan solle beabsichtigen, um das Ansehen der Pforte in Egypten wieder zu heben, einen Spezialgesandten an den Khedive zu senden, welcher demselben eine Ordre überbringen werde. Der Sultan habe ferner dem Khedive seine Zustimmung zu dem Verhalten desselben telegraphisch mitgetheilt und ihm versichert, daß er nicht aufhören werde, über die Interessen seiner egyptischen Unterthanen zu wachen; dieses Telegramm sei dem Sultan von Kadri Pascha am Tage nach der Abreise Lord Dufferin's überreicht worden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 16. Mai.

— In der Abend-Ausgabe unserer Zeitung wird von jetzt ab täglich unter der Rubrik „Telegraphische Nachrichten" das von der Deutschen Seewarte in Hamburg ausgegebene **telegraphische Wetter-Prognostikon** zum Abdruck kommen.

d. [**In Mixstadt**] ist in der 1. und 2. Klasse der dortigen katholischen Schule auf Grund der Verfügung der königlichen Regierung vom 7. April und der Oberpräsidialbestimmungen vom 27. Oktober 1873 beim Religionsunterrichte die deutsche Unterrichtssprache eingeführt worden. Nachdem der Schulvorstand an den königlichen Kreis-Schulinspektor die Anfrage gerichtet, ob diese neue Anordnung auf Grund der Verfügung der königlichen Regierung vom 27. April nicht aufgehoben werde und eine verneinende Antwort erhalten hatte, schickten alsbald 5 dortige polnisch katholische Bürger, welche Stadtverordnete sind, an den Herrn Unterrichtsminister eine telegraphische Beschwerde über den Kreis-Schulinspektor — jedenfalls nach dem von dem „Dziennik Pozn." anempfohlenen und von uns neulich mitgetheilten Schema.

d. **Regierungspräsident v. Sommerfeld** ist in diesen Tagen nach Berlin gereist. Sofort meint der „Kuryer Pozn.", es sei diese Reise ebenso, wie die vor einigen Wochen in Angelegenheit der deutschen Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterricht erfolgt.

r. **Die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns Th. Gerhardt** fand heute Nachmittags 5 Uhr unter sehr zahlreicher Betheiligung auf dem neuen evangelischen Kirchhofe der Kreuzkirchen-Gemeinde von der dortigen Leichenhalle aus statt. Vor dem Sarge wurde von einem Mitgliede des kaufmännischen Vereins ein Kranz mit Schleifen getragen, während neben dem Sarge Mitglieder des Vereins mit Palmenzweigen gingen. Im Gefolge befanden sich außer den Leidtragenden Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete, die Mitglieder der Loge, des kaufmännischen Vereins und des Posener Kreditvereins, sowie zahlreiche Freunde des Verstorbenen. Am Grabe wurde von Mitgliedern des allgemeinen Männergesangvereins und der Loge vor und nach der Grabrede, welche Konsistorialrath **Borgius** hielt, unter Leitung des Herrn **Stiller** gesungen.

d **Polnische Ueberschwänglichkeit.** Der Dr. **Szymanski**, Redakteur des „**Orendownik**", welcher in der polnischen Volksversammlung am 6. d. M gewagt hatte, die Ansicht auszusprechen, daß in Oberschlesien die polnische Bevölkerung dadurch, daß sie in der Schule deutsch beten lerne und in deutscher Sprache den Religionsunterricht erhalte, zwar germanisirt werde, dabei aber gut katholisch bleibe, wird von der gesammten übrigen hiesigen polnischen Presse wegen dieser Aeußerung andauernd aufs Aergste angegriffen und abgekanzelt. Am weitesten in diesen Angriffen geht der „Goniec Wielk.", der Konkurrent des „Orendownik". In einer Korrespondenz „aus der Kröbener Gegend", die wahrscheinlich dicht an der Bäckerstraße zu Posen liegt, wird Dr. Szymanski wegen jener Aeußerung sogar der „neue Herostratus" genannt. Der Vergleich zwischen einem Mann, der bekanntlich den Tempel der Diana zu Ephesus verbrannte, um seinen Namen der Nachwelt zu überliefern, und einem polnischen Volksredner, der die obige Aeußerung in einer Volksversammlung ausgesprochen hat, ist denn doch sehr an den Haaren herbeigezogen!

d. **Die polnischen Wahlkassen**. Im vorigen Jahre wurden aus Anlaß der Wahlen zum Abgeordnetenhause von polnischer Seite im Kreise Posen Wahlkassen zu dem Zwecke angelegt, um mittelst der durch dieselben aufgebrachten Mittel eine recht lebhafte Wahlagitation ins Werk zu setzen. Diesen Wahlkassen haben es die Polen unzweifelhaft mit zu verdanken, daß sie damals im Wahlkreise Posen-Obornik mit 9 Stimmen Majorität ihre beiden Kandidaten durchgebracht haben. Es wurden in 5 von den 6 Distrikten des Kreises Posen derartige Wahlkassen errichtet: in Sady, Stenschewo, Posen I, Posen II, Komornik. Nach dem von dem Dr. Stasinski zu Konarzewo, Vorsitzenden des Wahlkomites im Kreise Posen, erstatteten Berichte haben diese 5 Kassen eine Einnahme von 367 M., und eine Ausgabe von 234 M. gehabt, so daß ein Bestand von 133 M. verblieben ist. Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß zwar erst im Jahre 1884 eine Reichstagswahl, und im Jahre 1885 eine Landtagswahl stattfinde, daß man aber nicht aufhören möge, Beiträge zu den Wahlkassen zu sammeln, um zu einer lebhaften Wahlagitation in den beiden genannten Jahren die erforderlichen Mittel zu besitzen.

r. **An klassifizirter Einkommensteuer** sind in der Stadt Posen nach der Veranlagung pro 1883/84 von 1473 Personen im Ganzen 268,506 M. zu zahlen Da im ganzen Regierungsbezirk Posen 3874 Personen zur klassifizirten Einkommensteuer mit zusammen 704,646 M. herangezogen sind, so hat demnach die Stadt Posen ca. 38 Proz. der Gesammtsumme der klassifizirten Einkommensteuer aufzubringen. Zu der 31. Stufe ist in der Stadt Posen 1 (außerdem je 1 in den Kreisen Buk und Kröben), zu der 25. Stufe 1 Person veranlagt (außerdem je 1 in den Kreisen Pleschen, Posen und Schrimm). Die höchst besteuerte Person in dem Regierungsbezirk Posen befindet sich im Kreise Krotoschin, und ist zur 34. Stufe mit dem Jahresbetrage von 10,800 Mark veranlagt. Nächst der Stadt Posen haben die höchsten Steuerbeträge aufzubringen: Kreis Kröben 46,458 M., Kreis Kosten 40,950 M., Kreis Krotoschin 40,446 M., Kreis Fraustadt 35,244 M., den geringsten Betrag an klassifizirter Einkommensteuer bringen auf: Kreis Bomst 13,356 M., Kreis Obornik 16,326 M., Kreis Meseritz 16,452 M., Kreis Wreschen 16,614 M., Kreis Schroda 16,632 M..

r. **Im Etablissement Schilling** bei Posen beabsichtigt der Inhaber, wie uns mitgetheilt wird, elektrische Beleuchtung einzuführen. Es würden dort allerdings die Verhältnisse insofern günstig liegen, als die zur Erzeugung des galvanischen Stromes erforderliche mechanische Kraft vorhanden ist, mag nun entweder die Wasserkraft benutzt werden, welche schon seit einigen Jahren nicht mehr verwerthet wird, seitdem die dortige Wassermahlmühle nicht mehr im Betriebe ist, oder mag die kleine Dampfmaschine benutzt werden, welche die erforderliche Betriebskraft für die dortige Fabrik künstlicher Mineralwässer liefert.

— **Turnerfahrt.** „Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenroth". Am ersten Feiertage, früh 5 Uhr, trat eine größere Zahl jüngerer Turner auf dem Kanonenplatze zusammen und unternahmen eine Turnfahrt nach dem ca. 27 Km. entfernten Obornik. In frischer Maienluft rüstig dahinschreitend, erreichten sie gegen Mittag diese Stadt, deren Turner ihnen mit Musik und Fahne entgegengeeilt waren. Der Nachmittag wurde Turnübungen und Turnspielen gewidmet und am Abend brachte ein Tanzkränzchen eine fröhliche Gesellschaft zusammen. Nach Beendigung desselben kehrte ein Theil der Posener Turner heim. Die nicht durch die Zeit behindert waren, erprobten noch weiter ihre Marschfertigkeit durch einen Spaziergang nach dem von Obornik ca. 22 Km. entfernten Rogasen, von wo sie mit der Bahn zurückkehrten. Es hat diese frohe Pfingstfahrt bei ihren Theilnehmern eine solche Befriedigung hervorgerufen, daß beschlossen worden ist, im Laufe des Sommers einen Nachtmarsch nach Gnesen zu veranstalten

r. **Die Scholz'sche Menagerie,** welche sich gegenwärtig auf dem Hofe des Herrn Bohne vor dem Berliner Thore befindet, ist besonders reich an Raubthieren, und zählt deren im Ganzen 29 Exemplare, davon 13 aus dem Geschlechte der Katzen, 11 aus dem Geschlechte der Hunde, 5 aus dem Geschlechte der Bären (Sohlengänger). Ein besonderes Interesse gewähren die 6 Löwen; von diesen sind 2 völlig ausgewachsen (Männchen und Weibchen) und stammen aus der Berberei; 2 stehen noch im jugendlichen Alter, sind in der Menagerie geboren, und stammen von asiatischen Löwen; ihnen ist als Gesellschafter ein junger Leopard beigegeben. Ganz besonderes Interesse aber erregen die **zwei Pumas** (südamerikanische Silberlöwen) **welche erst vor etwa drei Wochen in der Menagerie geboren sind**, und bereits eine ziemliche Größe haben. Ein prachtvolles Thier ist der bengalische Tiger, welcher sich durch Größe und schöne Zeichnung auszeichnet. Außerdem sind von Thieren aus dem Katzengeschlechte vorhanden: ein brasilianischer Jaguar, ein afrikanischer Panther, zwei Servals aus Südafrika, und eine Zibethkatze. Von den 11 Thieren aus dem Geschlechte der Hunde sind 6 Hyänen, davon 2 in der Menagerie geboren, die eine im November v. J., mittelst der Saugflasche aufgezogen; ferner zwei große sibirische und zwei donische Wölfe; und ein Wolf aus den Ardennen. Von den 5 Sohlengängern sind besonders hervorzuheben der schöne Eisbär, und der nordamerikanische Baribal; auch befinden sich in der Menagerie ein russischer Bär, ein Mähnen- oder Lippenbär aus Ostindien und ein Waschbär aus Nordamerika. In einem Käfige leben freundschaftlich mit einander ein Bär, eine Hyäne, ein Wolf und mitten unter ihnen ein kräftiger Hund, der sich jedoch aus dieser allerdings sehr „gemischten" Gesellschaft herauszusehnen scheint, und regelmäßig heult oder lebhaft mit dem Schweife wedelt, sobald er andere Hunde oder ihm befreundete Personen erblickt. — Von Heu- und Pflanzenfressern befinden sich in der Menagerie ein 12 Jahre alter großer afrikanischer Elephant mit riesigen Ohren, ein sehr schönes und gut gehaltenes Zebra, ein Känguruh aus Australien, ein kaukasischer Gebirgs-Schafbock 2c., im Ganzen 6 Thiere. Das Geschlecht der Nagethiere ist durch ein Stachelschwein aus Südafrika, zwei Goldhasen aus Südamerika, und einen Paka aus Brasilien vertreten. Von Vögeln sind vorhanden: ein Emu (australischer Strauß), ein Kasuar, ein amerikanischer Strauß, ein Pelikan, drei Adler, 2c. Von anderen Thieren sind hervorzuheben: verschiedene Affen, darunter zwei sogenannte Gespensterthiere aus dem südwestlichen Afrika, die in Menagerieen sehr selten sind; ferner von Amphibien: eine Boa constrictor, aus Brasilien, ein egyptisches Krokodil und zwei Alligatoren aus dem Mississippi. — Nachmittags 4 Uhr findet die Vorführung des Elephanten, und Abends 7 Uhr außer dieser Vorstellung die Fütterung der Thiere statt. Der Elephant, welcher mittelst seines Rüssels häufig kräftige trompetenartige Töne ausstößt, ist ganz vorzüglich abgerichtet, vermag mittelst seines Rüssels sogar ein 20Pfennigstück vom Fußboden aufzuheben, vollführt überhaupt mittelst seines Rüssels sehr hübsche Kunststücke, und schreitet über seinen Führer mit der größten Sorgfalt hinweg; auch geht er sowohl auf den Vorder-, wie auf den Hinterbeinen allein. Zeigen diese Vorführungen, bis zu welchem Grade ein so gewaltiges Thier durch den Menschen abgerichtet zu werden vermag, so offenbart sich dagegen bei der Fütterung das wilde Naturell der Raubthiere in vollstem Maße.

r. **Die Temperatur** ist seit dem 11. d. Mts., dem berüchtigten Mamertus-Tage, in einem andauernden Steigen. An jenem Tage betrug das Wärme-Maximum 15 Grad C., am 12. d. M. 17,5 Grad C., am 13. d. M. 20,5 Grad C, am 14. d. M. 22,7 Grad C, am 15. d. M. 25,2 Grad C. Heute Nachmittags stieg die Temperatur bei Ostwind und mittlerem Barometerstande auf ca. 26 Grad C., und in der Sonne hatten wir sogar 40 Grad C. Wir haben also gegenwärtig eine Temperatur, wie mitten im Hochsommer.

---

und dann ist es dem Kranken, als ob ein scharfes und dabei glühendes Eisen ihm hineingebohrt würde, als ob ein flammender Blitzstrahl die Stelle getroffen hätte, als ob es ihn dort mit teuflischen Krallen packen würde. Oft verzerren sich die Muskeln des Gesichts zu einer schauerlichen Maske, das Antlitz wird heftig geröthet, unwillkürlich pressen sich die Hände auf den leidenden Punkt, als könnten sie den Schmerz wegdrücken, und der Brust entringt sich der helle Schrei des Jammers, oder der dumpfe Seufzer der Qual. Das dauert Sekunden, aber auch Minuten; und nun, plötzlich wie es gekommen, läßt es ebenso plötzlich wieder nach. Aber die Pause dauert manchmal wieder nur Sekunden oder Minuten und der Paroxysmus wiederholt sich, bis endlich, um doch dem Unglücklichen einige Ruhe zu schaffen, die stillende Einspritzung von Morphium vorgenommen wird.

Morphium ist kein Heilmittel zwar, das die Krankheit zu bändigen vermöchte, aber ein Rettungsmittel doch für Stunden und für Tage vor unsagbarer Qual. Wie eine menschliche Wohlthat, die das Elend zwar nicht beseitigen, aber es doch zu lindern vermag; wie ein reiches Almosen, das die Armuth nicht aufhebt, aber doch dem Beschenkten für einen Augenblick über die Noth hinweghilft. Wohl hat man auch manchmal mit Morphium und Opium allein die Krankheit dauernd beseitigt; allein, es ist das eine eigene Kur, die ihre Gefahren hat. Man ist bei einzelnen Personen bis zu einer täglichen Gabe von vier Gramm gestiegen, eine Portion, welche hinreicht, eine Anzahl von gesunden Menschen zu tödten. In manchen Fällen hat es nun geholfen, ohne daß die bösen Folgen, die man als „Morphiumsucht" kennt und die mit der „Branntweinsucht" eine große Aehnlichkeit hat, eingetreten wären; aber doch werden Heilmethoden vorgezogen, um dem Uebel beizukommen, und das Morphium spielt nur seine Rolle als augenblickliches Linderungsmittel. Man wendet neuestens vielfach die Elektrizität an, die gute Erfolge giebt, und auch der sonstige Heil-Apparat ist zahlreich genug. Und auch das Messer des Chirurgen wird zur Hilfe gerufen. Man schneidet an der schmerzhaften Stelle ein Stück des betreffenden Nervs heraus. Die Operation ist nicht schwer, wenn jener Punkt, aus welchem der Schmerz ausstrahlt, äußerlich liegt, aber um den Qualen des Patienten ein Ende zu machen, sind die Chirurgen oft in die Tiefen gedrungen, haben den Ober- oder den Unterkiefer aufgemeißelt, um zu den Kanälen zu gelangen, in welche Theile der Nerven eingebettet sind und um Stücke dieser Nerven zu entfernen. Auch diese Operationen sind oft von Erfolg begleitet gewesen, manchmal von dauerndem, manchmal nur für Jahre und Monate. Freilich sind die Fälle auch nicht selten, wo gar kein Erfolg eintreten wollte, und das sind solche, von denen man glaubt, daß das Leiden einen „zentralen" Ursprung hat, vom Gehirn selbst ausstrahlt.

Bei Personen in vorgerückten Jahren hat man jedoch bis jetzt selten, sehr selten dauernde Heilung eintreten gesehen, diese können kaum auf mehr als ein längeres Pausiren des Uebels hoffen, was sie übrigens schon als höchstes Glück empfinden, obgleich sie immer Rückfälle fürchten müssen. Beim Fürsten Bismarck ist nun eine Periode der Zunahme der Schmerzensanfälle eingetreten, wohl bedingt durch die politische Arbeit, die gerade jetzt eine sehr intensive geworden zu sein scheint, obgleich Europa äußerlich das Bild vollständiger Ruhe darbietet. Es müssen irgend welche Verhältnisse obwalten, welche die vollste Thätigkeit des Fürsten Bismarck erforderlich gemacht haben und dazu gesellten sich dann noch die schweren Verdrießlichkeiten in der inneren Politik, in welcher es ihm durchaus nicht nach Wunsch gehen will. Die Aerzte sind nun am Werke, um den bösen Feind zu bannen, und ihre Aufgabe ist eine ebenso ernste als schwierige.

---

* **Aus Anlaß von Schiller's achtundsiebzigsten Todestage** veröffentlicht Ludwig August Frankl in der „Neuen Freien Presse" einige interssante Beiträge zur Geschichte von Schiller's sterblichen Resten. Die folgenden dokumentarischen Mittheilungen über die am 16. Dezember 1827 in Weimar stattgehabte definitive Beisetzung der „Ueberreste des sel. Herrn Hofraths Friedrich von Schiller", wie es in dem Berichte heißt, dürften noch manches, bisher nicht bekannt gewordene Detail enthalten und daher unseren Lesern willkommen sein:

Weimar den 16. Dezember 1827.

Der vorgestrigen Verabredung und respektiven Einladung zufolge versammelten heute früh um 5 Uhr im Geschäftslokale der großherzoglichen Bibliothek: der Herr Ober-Baudirektor Caudray, der Herr Kammerherr und Geheime Kammerherr von Goethe, der Herr Bibliothekar Professor Riemer, der Herr Bibliotheks-Sekretär Kreuter und der Unterzeichnete. Der Sarkophag mit den Ueberresten des seligen Herrn Hofraths Friedrich von Schiller befand sich im Archiv der Bibliothek (einem gewölbten Gemache zu ebener Erde), umstellt mit brennenden Wachskerzen auf silbernen Armleuchtern. Derselbe ist 7 Fuß lang, 2 Fuß 8 Zoll breit, 2 Fuß 2¼ Zoll hoch, von eichenen Bohlen, mahagoniartig gebeizt und polirt, in einfacher antiker Form, mit einem auf beiden Seiten zum Verschließen eingerichteten Deckel, gefertigt vom hiesigen Tischlermeister Fleischbauer, nach einer Zeichnung vom Herrn Ober-Baudirektor Coudray. An der Kopfseite des Sarkophags ist das Wort

Schiller

in schwarzen eisernen Buchstaben angebracht. Die Gebeine selbst ruhen auf einer Unterlage von Seegras und wohlriechenden Kräutern, die mit rother Leinwand überzogen ist, und dieselben sind wieder mit einer durchnähten Decke von rother Leinwand, gefüllt mit Seegras und Kräutern, bedeckt. Um ½6 Uhr setzte sich der Zug mit dem Sarkophag in Bewegung, begleitet von den — Eingangs dieses — genannten Herren. Der Sarkophag wurde von sechs gewöhnlichen Leichenträgern getragen und umgeben von dem Tischlermeister Fleischbauer, Schlossermeister Neuß jun., Glasermeister Glaß, Klempnermeister Spindler, Töpfermeister Engelmann und Hof-Buchbinder Müller, welche Laternen trugen. Der Zug, ernst und still, ging am Park vorüber durch die Ackerwand und gelangte um 6 Uhr bei der Fürstengruft auf dem neuen Friedhofe an. Vor dem Eingange der Gruft niedergestellt, wurde der Sarg von den oben genannten Gewerken und dem Hof-Buchbinder Müller die Stufen hinauf in die Kapelle getragen. Hier wurde er von dem Herrn Hofmarschall Freiherrn v. Spiegel, als hierzu von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog gnädigst beauftragt, empfangen. In der Kapelle waren noch anwesend: Se. Magnificenz der Herr General-Superintendent Ober-Konsistorialrath und Ober-Hofprediger Röhr, der Herr Kanzler Dr. v. Müller, der Herr Ober-Konsistorial-Direktor Peucer und der Herr Hofrath und Bürgermeister Schwabe. Der Sarkophag wurde von den mehr erwähnten Gewerken aus der Kapelle über die Treppe in die Gruft hinabgetragen. Nachdem der Herr Hofmarschall Frhr. v. Spiegel die Aufstellung des v. Schiller'schen Sarges an der unterm 14. d.M. hierzu gewählten Stelle genehmigt hatten, wurden die steinernen Unterlagen nochmals genau gerichtet und der Sarkophag, das Gesicht gegen Sonnenaufgang, auf dieselben gestellt. Es wurde nunmehr der Deckel des Sarges abgenommen und der Versammlung der Anblick der irdischen Reste dieses großen Mannes durch theilweise Emporhebung der darauf befindlichen Decke vergönnt. Der Herr Hofmarschall Frhr v. Spiegel erklärte hierauf die Uebernahme und Beisetzung der v. Schiller'schen Ueberreste in der Fürstengruft als geschehen. Der Sarkophag wurde demnächst wieder verschlossen und mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Den Schlüssel zu demselben nahmen der Herr Kammerherr und Geheime Kammerherr v. Goethe an sich. Hiermit war dieser denkwürdige Akt geschlossen und die Versammlung entfernte sich. Uebrigens war sowohl die Kapelle als die Gruft mit Wachskerzen auf silbernen Leuchtern vollständig erleuchtet. Die Gruft und die Kapelle wurden von dem mit gegenwärtigen Kastellan Steiner wieder verschlossen und die Schlüssel an das großherzogliche Hofmarschallamt abgegeben.

Nachrichtlich

Karl Zwierlein,
großherzoglicher Hofsekretär."

r. **Die „Equipage für Trunkenbolde"**, deren wir bereits öfter erwähnt haben, und welche in unserer Stadt leider sehr häufig angewendet wird, steht gewöhnlich in dem Raume der Staadtwaage, wo man dieses eigenthümliche Vehikel genauer zu betrachten im Stande ist. Es ist dies ein zweirädriger Karren, welcher von zwei Personen gezogen, resp. geschoben wird. Auf Druckfedern befindet sich der Behälter, in welchen der Trunkenbold hineingelegt wird; dieser Behälter kann durch eine eiserne Stütze, die sich unter dem hinteren Theile desselben befindet, wagrecht gestellt werden, so daß der Betrunkene leicht hineingelegt werden kann. In dem Behälter befindet sich ein gepolstertes Kopfkissen und darüber eine Art Verdeck. Ist der Betrunkene hineingelegt, so wird er zunächst mittelst zweier Gurten festgeschnallt, alsdann wird ein zweites Verdeck über den unteren Theil des Körpers gezogen, und an das Verdeck über dem Kopfe geschnallt, so daß von dem Betrunkenen nichts zu sehen ist, und derselbe alsdann nach dem Polizeigewahrsam gefahren, wo er ausgeladen, und ihm nur Gelegenheit gegeben wird, sich auszunüchtern. Die „Equipage" ist Kommunal-Eigenthum.

r. **Verhaftet** wurden gestern hierselbst durch Schutzmänner zwei Deserteure vom 58. Infanterie-Regiment, der eine auf der Straße, der andere in der Wohnung seiner Mutter.

!! **Wreschen**, 15. Mai. [Freiwillige Feuerwehr. Brand in einer Kirche. Besitzveränderung.] In voriger Woche hielt unsere Feuerwehr ihre diesjährige Generalversammlung ab, an welcher sich die Mitglieder zahlreich betheiligten. Der Verein zählt gegenwärtig 155 Mitglieder. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem eine Abänderung des Vereinsstatuts dahin, daß fernerhin der Vorstand nicht wie bisher auf ein Jahr, sondern auf drei Jahre zu wählen ist. Dieser Antrag fand allgemeine Annahme. Es wurden zu Hauptleuten gewählt für die 1 Kompagnie Herr Gastwirth Borchard, für die 2. Kompagnie Herr Kaufmann S. Zorek, für die 3. Kompagnie Herr Uhrmachermeister Gommelt und für die 4. Kompagnie Herr Schlossermeister J. Jakubowski. Mit dem Ehrenamte eines Brandmeisters wurde Herr Hugo Scholz betraut. — Gestern Nachmittag marschirte unsere Feuerwehr nach dem Vergnügungsorte Doble's Lust und fand bei diesem Vereinsvergnügen gleichzeitig die Einweihung der neuen Spritze statt. Auf dem Festplatze, nach welchem sich viele Zuschauer begeben hatten, entwickelte sich ein reges Leben. Unsere Stadtmusikkapelle konzertirte. Herr Bürgermeister Domkowicz toastete auf die Feuerwehr und Herr Brandmeister Scholz brachte einen Toast auf das Wohl der Stadtgemeinde aus. Mit einbrechender Dunkelheit marschirte die Feuerwehr wieder in die Stadt. — In dem eine Meile von hier entfernten Gozdowo gerieth der Altar in der neugebauten katholischen Kirche in Brand, wodurch ein Gesammtschaden von ca. 4500 M. entstanden ist. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt. — Das nahe an hiesiger Stadt gelegene, dem Herrn Böning gehörige Vorwerk mit einem Areal von ca. 250 Morgen ist durch freiwilligen Verkauf in den Besitz des Herrn Inspektors Eulenfeld von hier für den Preis von 72,000 M. übergegangen.

□ **Fraustadt**, 15. Mai. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Turnverein. Genossenschafts-Molkerei. Nachtigallen. Diebstähle.] An der Freitagsitzung der Stadtverordneten fand eine durch den Landrath v. Reinbaben angebahnte Vermittelung zwischen dem Direktorium der Zuckerfabrik und dem Magistrat, dahingehend, daß die Zuckerfabrik für die Etatjahre 1882/3 und 1883/4 eine Pauschalsteuersumme von je 1000 M. zur Kämmereikasse zahle, ohne jedoch später geltend zu machenden Anrechten in irgend einer Weise vorzugreifen, widerspruchslose Annahme. (Der Stadt Fraustadt liegt, wie bereits früher mitgetheilt, daran, die Inkorporation der Zuckerfabrik zu erwirken, welche, obgleich am Bahnhofe, doch größtentheils auf Oberpritschener Territorium gelegen ist, dieses Territorium hat jedoch früher einmal zu Fraustadt gehört.) — Nach dem Jahresbericht des Männerturnvereins zählt derselbe 51 Mitglieder, darunter 1 Ehrenmitglied, Gerichtsassistent Kierey in Ostrowo. Die Anfangs April gebildete Zöglingsabtheilung weist 19 Mitglieder auf. Aus dem Kassenbericht entnehmen wir, daß sich die Einnahme auf 390,77 M., die Ausgabe auf 385,92 M. beläuft. Das Vereinsvermögen beträgt 440,20 M. — Die innere Einrichtung der Genossenschaftsmolkerei auf der Tuchbreiterstraße geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen und will man mit dem Betriebe am 1. Juni beginnen. Der technische Leiter der Anstalt ist bereits vor einigen Wochen eingetroffen. Die ganze Anlage nimmt sich recht stattlich aus und gereicht unserer Stadt zur Zier. — Die vielen Gärten und Anlagen um unsere Stadt werden alljährlich von Nachtigallen sehr zahlreich besucht, ganz besonders ist dies aber in diesem Frühjahre der Fall und ist es des Abends ein wahrer Genuß, den Tönen dieses beliebten Sängers zu lauschen. — Unsere Stadt und Umgegend wird seit einiger Zeit von einer Diebesbande recht unsicher gemacht. So wurde Anfangs voriger Woche ein Einbruch in das herrschaftliche Schloß zu Geyersdorf gemacht, dessen Besitzer gerade verreist war, und der Schreibsekretär erbrochen und zertrümmert und in der Nacht zu Freitag drangen Diebe in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Klinke in Oberpritschen, woselbst sie einen namhaften Geldbetrag, eine Uhr und andere Werthgegenstände und Kleidungsstücke raubten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der sauberen Gesellschaft auf die Spur zu kommen.

○ **Fraustadt**, 15. Mai. [Der Ankauf des Blindowschen Hauses.] Die baulichen Verhältnisse unserer Altstadt sind zum Theil sehr ungünstig und es war seit Jahren davon die Rede, daß durch Ankauf älterer, baufälliger Grundstücke seitens der Stadt eine Verbreiterung oder Verlegung der nach dem Bahnhof führenden Straßen angestrebt werden müsse. Vor einigen Monaten wurde nun das Haus des Herrn Professor Blindow, welches in der Verlängerung des Steinwegs liegt, der Stadt zum Kauf angeboten. Der Magistrat stimmte zu, die Stadtverordneten lehnten aber, weil der Preis ein zu hoher sei, ab. Inzwischen ist das Grundstück abgebrochen worden und es soll ein Neubau errichtet werden. Unseres Erachtens wäre der Ankauf gerade dieses Grundstücks der erste und wichtigste Schritt gewesen, in der Altstadt Raum zu schaffen. Konnte auch zunächst nicht davon die Rede sein, den gewonnenen Platz als Fahrstraße zu benutzen, so war doch wenigstens die Aussicht nach dem Markt eine freiere geworden und die benachbarten, zum Theil recht baufälligen Grundstücke hätten im Verlaufe absehbarer Zeit auch weichen müssen. Wird der beabsichtigte Neubau ausgeführt, dann ist es mit den neuen Straßen-Projekten für lange Zeit vorbei. Wenn, wie wir hören, der Besitzer auch jetzt noch geneigt sein sollte, das Grundstück abzutreten, so möchte sich dringend empfehlen, die Verhandlungen noch einmal aufzunehmen. Die Ausgabe von einigen Tausend Thalern ist ja allerdings eine erhebliche, doch liegt der Vortheil dieser Geldanlage so sehr im Interesse der Kommune, daß die Nichtbewilligung eine am ganz unrechten Orte angebrachte Sparsamkeit scheinen will.

g. **Krotoschin**, 15. Mai. [Vom Vorschußverein. Verbindung mit Posen. Kreis-Kommunal-Beiträge.] Nach dem seitens des hiesigen Vorschußvereins (eingetr. G.) unter die Vereinsmitglieder vertheilten Rechenschaftsbericht beträgt das unter dem früheren Rendanten entstandene Defizit 6222,42 Mark, bezüglich dessen der Bericht eine sachliche Darstellung giebt und die Hoffnung ausspricht, daß trotz dieses Vorfalles, der ja doch nur auf ein Versehen zurückzuführen ist, dem Vereine das alte Vertrauen erhalten bleiben werde, zumal an seiner Spitze ein rühriger Direktor, Herr Kreissekretär Braun, steht. — Laut Beschluß der Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn wird vom 15. Oktober d. J. ab zwischen hier und Jarotschin ein sogenannter Omnibuszug eingelegt werden zum Anschluß an die in Jarotschin um 6 Uhr früh nach Gnesen resp. 6 Uhr 30 Min. nach Posen abgehenden Züge. Hierdurch ist den Bewohnern von Krotoschin und Koschmin die Möglichkeit geboten, eine Reise nach der Provinzial-Hauptstadt und von da zurück in einem Tage zu machen, gleichzeitig ist aber auch die Tagesverbindung beider Städte mit Breslau erhalten geblieben. — Für das Jahr 1883/84 hat unser Kreis an Kreis Kommunal-, Provinzial-Chausseeunterhaltungs- und Provinzial-Institutenbeiträge durch Repartition 80,947,50 M. aufzubringen, wovon die 39 Gutsbezirke $\frac{8}{15}$ mit 43,172 M., die Stadt- und Landgemeinden $\frac{7}{15}$ mit 37,775,50 M. zu übernehmen haben.

.—r. **Wollstein**, 15. Mai. [Todesfall. Impfung. Trigonometrische Marksteine. Wahl.] Am Freitag wurde einer der angesehensten und beliebtesten Männer im Kreise, der k. Amtsrath und Hauptmann a. D. Herr Busse in Hammer in seinem 72. Lebensjahre auf dem dortigen evangelischen Gottesacker zu Grabe bestattet. Der außerordentlich zahlreiche Leichenkondukt zeugte von der Hochachtung, die der Verstorbene bei allen Schichten der Bevölkerung sich zu erfreuen hatte. — Behufs der diesjährigen Impfung resp. Wiederimpfung wurde der hiesige Kreis in 4 Impfbezirke getheilt. Impfarzt des ersten Bezirks mit 10 Impfstationen ist Kreisphysikus Dr. Snabel hier, des zweiten Bezirks mit 8 Stationen Dr. Gottschalk zu Bomst, des dritten Bezirks mit 7 Stationen Dr. Markwitz hier und des vierten mit 5 Stationen Dr. Meyersohn zu Rakwitz. Das Impfgeschäft beginnt am 19. d. M. und währt bis zum 11. Juli. — Im hiesigen Kreise sind an 12 Orten trigonometrische Marksteine festgesetzt worden. Der k. Landrath macht die Orts- und Gemeindevorstände auf die ihnen gesetzlich obliegende Verpflichtung für ordnungsmäßige Erhaltung der Marksteine Sorge zu tragen und dieselbe durch ihr Feld- oder Forstschutzpersonal überwachen zu lassen, aufmerksam. — Die Eigenthümer Busko und Prządka zu Chorzemyn sind zu Schulvorstehern gewählt und bestätigt worden.

.—r **Wollstein**, 15. Mai. [Vorschußverein.] Nach dem Jahresbericht des hiesigen Vorschußvereins — eingetragene Genossenschaft — für das verflossene Jahr umfaßte derselbe Anfangs 1882 437 Mitglieder, neu hinzugetreten im Laufe des Jahres sind 33, zusammen waren es daher 470. Davon schieden im Laufe des Jahres 28 aus, die Mitgliederzahl belief sich demnach Ende 1882 auf 442. An die Mitglieder wurde eine Dividende von 8 Prozent gezahlt. Die Einnahme betrug 512,770 43 M., und zwar: an Reservefond 8,768,25 M., Guthaben der Mitglieder 85,073,53 M., Rückzahlungen auf Forderungen 167,795 M., vereinnahmte Zinsen 21,351,33 M., aufgenommenen Darlehen 229,542 M., zurückgezahlten Steuern 230,62 M. und an verauslagten Gerichtskosten 9,70 M. Die Ausgabe belief sich auf 517,014,11 M., und zwar: an Rückzahlungen auf Guthaben 3,425,65 M., gewährten Vorschüssen 451,786 M., Rückzahlungen auf Schulden 44,090 M., verausgabten Zinsen 14,313,79 M., Geschäftskosten inkl. Remunerationen 3,273,82 M. und an verauslagten Gerichtskosten 124,85 M. Es stellt sich demnach pro 1883 ein Vorschuß von 4,243,68 M. heraus. Die Zinsen vertheilen sich: in Zinsen für aufgenommene Darlehen 9,204,82 M., Dividende 6,064,80 M., Geschäftskosten 402,82 M., verauslagten Gerichtskosten 115,15 M., Zinsenübertrag für 1883 2,692,74 M. und Remuneration des Vorstandes 2,871 M., im Ganzen 21,351,33 M. Es besteht zur Zeit: der Reservefond aus 8,768,25 M., das Guthaben der Mitglieder 82,949,48 M., der Zinsenübertrag für 1883 2,692,74 M. und die aufgenommenen Darlehen 185,452 M., im Ganzen 279,862,47 M. Dem stehen entgegen die Forderungen des Vereins mit 283,991 M. und die verauslagten Gerichtskosten mit 115,15 M., im Ganzen 284,106,15 M. Es stellt sich demnach der oben verzeichnete Vorschuß von 4,243,68 M. heraus.

II **Bromberg**, 15. Mai. [Vergnügungsort Rinkau. Extrazüge. Schützenfest. Blinder Invalide.] Zu den besuchtesten Vergnügungsorten der Bromberger gehört schon seit einer Reihe von Jahren das idyllisch im Walde, ca. eine Meile von der Stadt entfernte, unmittelbar an der von hier nach Dirschau führenden Bahn gelegene Rinkau. Bis vor etwa fünf Jahren war daselbst eine Bahnmeisterei eingerichtet; um jene Zeit hat die Direktion der Ostbahn dieselbe aber eingehen lassen und das Etablissement mit seinen Baulichkeiten durch Verpachtung an einen kundigen Restaurateur, Herrn Loosch in Myslencynek, zu einem Gartenetablissement umgeschaffen. Durch die Einrichtung von Extrazügen, welche vom hiesigen Bahnhofe nach dort allsonntäglich und auch an Wochentagen abgehen, werden dem genannten Etablissement bei nur einigermaßen günstiger Witterung stets eine große Zahl von Gästen zugeführt. Vorgestern, am ersten Pfingstfeiertage, wo die ersten Extrazüge in diesem Jahre abgingen, sind allein über 1600 Personen (incl. erwachsener Kinder) befördert resp. an solche Billete verkauft worden. Zur Beförderung dieser Passagiere sind zum ersten Male Wagen mit zwei Etagen verwandt worden, die bisher hier gänzlich unbekannt waren, dieselben sollen vornehmlich für derartige Extravergnügungszüge in Gebrauch bleiben. Auch nach Brahnau sind Extratourfahrten eingerichtet worden. An dem Extrazuge, welcher am ersten Feiertag abgelassen wurde, nahmen 88 Personen Theil. Die Betheiligung für die beiden genannten Orte ist gestern eine gleich große gewesen, wozu das schöne Frühlingswetter nicht wenig dazu beigetragen hat. — Gestern hat das diesjährige Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde seinen Anfang genommen. Auf dem Schützenplatze hatte sich bis gegen Abend wohl ein 7—8000 Köpfe zählendes Publikum eingefunden. Die Schützengilde hat daher ein hübsches Geschäft gemacht, denn ihre Einnahme an Entree betrug über 1000 M. — Heute wird ein noch nicht alter, aber in seinem Leben schwer heimgesuchter Invalide, der Arbeiter Dahlke in Schleusenau, welcher vor ca 30 Jahren das Augenlicht infolge einer Krankheit, die er sich während seiner Militärzeit zugezogen, verloren hat, zu Grabe gebracht. Die Sache mit seiner Invalidität muß wohl nicht ganz klar gewesen sein oder entsprach den damals herrschenden Bestimmungen; denn der Verstorbene bezog nur ein Gnadengehalt von 6 M. monatlich und ernährte sich trotz seiner Blindheit vom Holzhacken. (?)

≌ **Schneidemühl**, 15. Mai. [Erweiterungsbau der evangelischen Kirche. Viehtränkungs-Anstalt.] Der Erweiterungs- und Ausbau der hiesigen evangelischen Kirche, welcher bereits im vorigen Jahre begonnen worden, in den Wintermonaten aber geruht hat, ist jetzt wieder aufgenommen. Der innere Ausbau wird einige Monate in Anspruch nehmen, während welcher Zeit keine Gottesdienste in der Kirche abgehalten werden können. Gestern hat in der alten Gestalt die letzte Andacht stattgefunden. — Auf dem hiesigen Bahnhofe ist im vorigen Jahre eine Viehtränkungsanstalt erbaut worden, welche mit dem heutigen Tage dem Verkehr übergeben ist. Es muß daher bei jedem Viehtransport, welcher die hiesige Station berührt und fahrplanmäßig 24 Stunden Zeit und darüber erfordert, hier die Tränkung des Viehes erfolgen. Die Tränkungsgebühr beträgt 2 Mk. pro Wagen, ohne Unterschied zwischen halben und ganzen Ladungen und wird bei der Aufgabeexpedition erhoben. Kleinviehsendungen, welche nach dem Reglement getränkt werden müssen, ist zum Zweck der Tränkung ein Begleiter mitzugeben. Die Tränkungsanstalt hat eine Länge von 480 Meter, so daß also auch der größte Transport in kurzer Zeit abgefertigt werden kann.

∓ **Inowrazlaw**, 15. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. Brände.] In der vor einigen Tagen hierselbst abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Bergrath Besser, zunächst des seit der letzten Sitzung verstorbenen Stadtverordneten Pielke und die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Die Versammlung nahm Kenntniß von einer Mittheilung des Magistrats, nach welcher dieser dem Architekten Hoffmann aus Breslau die diätarische Verwaltung der Stadtbaumeisterstelle interimistisch auf ein Jahr übertragen hat. Es erfolgte ferner in Erledigung der Tagesordnung die Zuschlagsertheilung an den Baumeister Mehlhorn, der in öffentlicher Lizitation am 19. v. Mts. das städtische Schulgrundstück in der Friedrichstraße für den Preis von 64,500 Mark erworben hat. In Betreff der Erwerbung eines neuen Schulgrundstückes waren bestimmte Vorschläge von Seiten des Magistrats noch nicht unterbreitet worden. Die vom Rektor der städtischen Simultanschule beantragte Anstellung eines zweiten Turnlehrers an der Simultanschule, an welcher in 3 Abtheilungen resp. 108, 113 und 151 Kinder unterrichtet werden, wurde abgelehnt. An Stelle des zum Beigeordneten gewählten Stadtraths Kleine wurde mit 10 von 13 Stimmen Rentier Erdmann auf die Dauer von 6 Jahren zum unbesoldeten Stadtrath gewählt. Einem an den Magistrat gerichteten Gesuch des Komites für Ferien-Kolonien in Posen entsprach, wie mitgetheilt, die Versammlung derart, daß sie in eine Ermäßigung der Badepreise auf 50 Pfg. pro Bad für 6 bis 8 skrophulöse arme Kinder willigt. — In der letzten Zeit haben im diesseitigen Kreise mehrere Brände stattgefunden. So brannte am 1. d. Mts. in Koziedoly das Wohnhaus des Büdners Borowski ab; in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist in Döbsk ein Stallgebäude des Gutsbesitzers Hoffmann bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Bei dem Feuer kamen 350 Schafe, 2 Fohlen und 24 Stück Rindvieh um; ferner verbrannten sämmtliche auf dem Boden befindliche Futtervorräthe. In der Nacht zum 8. brach in Oldrzychowo Feuer aus, durch welches drei Gebäude und zwei Anbauten des Gutsbesitzers Voßberg zerstört wurden; es verbrannten 2 Pferde, 2 Füllen, 7 Stück Jungvieh, 10 Kühe, außerdem verschiedene Futtervorräthe und Wirthschaftsgegenstände. Das Feuer ist wahrscheinlich von böswilliger Hand angelegt worden — Am 9. brannte in Krumknie eine der Wittwe Ziebarth gehörige Scheune sowie ein Stallgebäude total ab. Ein großer Brand hat am 11. d. M. Abends von 10 Uhr ab auf der vom Abg. Amtsrath Seer verwalteten königl. Domäne Nischwitz gewüthet. Abgebrannt sind 11 Wirthschaftsgebäude; im Feuer umgekommen sind 944 Schafe, 4 Kühe, 1 Bulle, 23 Stück Jungvieh, 7 Kälber, ferner verbrannten sehr viele Getreide- und Futtervorräthe, so u. A. 1500 Ztr. Kartoffeln. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

∓ **Inowrazlaw**, 16. Mai. [Stärkefabrik. Besuch. Hohes Alter. Theater. Stadtverordnete.] Der Bau einer Stärkefabrik im diesseitigen Kreise ist nunmehr beschlossene Thatsache. Am 6. d. M. wurde zu Gelsenkirchen die konstituirende General-Versammlung der Aktionäre der „Stärkefabrik Bronislaw" abgehalten. In derselben wurde der Rechtsanwalt Thiele zu Gelsenkirchen zum Vorsitzenden, der Kaufmann Julius Müller zum Stellvertreter, die Kaufleute Bischof und Vogelsang und der Gutsbesitzer Thiele zu Bronislaw zu Mitgliedern des Aufsichtsraths, letzterer gleichzeitig zum Stellvertreter des Vorstandes gewählt. Im Laufe dieser Woche wird der gesammte Vorstand in Bronislaw bei Strelno erscheinen, um das Terrain zur Fabrik auszusuchen und die nöthigen Anstalten zum Bau der Fabrik zu treffen. Die technischen Arbeiten sind dem Ingenieur Rautenbach zu Köln a. R. übertragen worden. Den Besitzern, die Kartoffeln bauen, giebt die Fabrik einen Vorschuß von 30 Mark pro Morgen von der für die Fabrik mit Kartoffeln bebauten Fläche vom 1. Juni eines jeden Jahres ab. — In der vorigen Woche weilte der Regierungsrath Perkuhn aus Posen in unserer Stadt, um mit dem Vorstande der hiesigen katholischen Kirchengemeinde über verschiedene Angelegenheiten zu verhandeln. Zwecks Erledigung verschiedener baulichen Angelegenheiten beim hiesigen Gymnasium hielt sich in der vorigen Woche der Justitiar des Provinzial-Schulkollegiums in Posen, Regierungs-Assessor Fauck, hier auf. — In dem Dorfe Wymyslowo bei Tremessen verstarb vor einigen Tagen der Altsitzer Pilarski in dem hohen Alter von 92 Jahren. — Seit 14 Tagen giebt das unter Leitung von Frau Marie Sieger stehende Theater- und Operetten-Ensemble im Schendelschen Saale hierselbst Vorstellungen. Die Gesellschaft verfügt über sehr gute Kräfte und dieselbe hat sich durch ihre Aufführungen — es wurden u. A. „Der lustige Krieg", „Giroflé-Girofla", „Boccaccio", „Fledermaus", „Der Seekadett" gegeben, die lebhafteste Anerkennung des Publikums gefunden, das den Vorstellungen die größte Theilnahme zuwendet. — In der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung sind gegenwärtig 4 Sitze vakant, so daß die Zahl der Stadtverordneten augenblicklich 20 beträgt. Ausgeschieden sind aus der Versammlung die Stadtv. Dr. Mannheim, Seeber, Salomonsohn und Piolke, von denen die beiden ersteren nach Berlin verzogen, die beiden letzteren gestorben sind.

Staats- und Volkswirthschaft.

B. **Von der preußisch-russischen Grenze**, 15. Mai. Im Monat April wurden auf der Königlichen Ostbahn durchschnittlich pro Tag folgende beladene Achsen befördert:

Nach Westen von Eydtkuhnen	117	(128)
„ „ „ Ottloschin	65	(77)
Nach Osten von Eydtkuhnen	35	(32)
„ „ „ Ottloschin	90	(73)
„ „ „ Berlin	225	(249)
Von Osten nach Berlin	378	(265)

Die eingeklammerten Zahlen gelten für denselben Monat des Vorjahres und weisen in diesem Jahre keine merkliche Zunahme, noch Abnahme des Verkehrs nach. Am Anfang des Monats April gewann es noch den Anschein, als ob der Verkehr sich auf dem Niveau des Monats März halten würde, doch der Anfang der jüdischen Feiertage und die Charwoche vor dem russischen Osterfest, welches nach unserem Styl auf den 29. April fiel, wirkten hemmend namentlich auf den Flachs- und Hanfexport. Die Zufuhr von Getreide und Leinsaat war etwas lebhafter, doch nahm auch diese sofort ab, als die russischen Häfen von Eis frei wurden. Während z. B. in der Woche vom 30. März bis 6. April noch 3,165,549 Klgr. von Rußland ausgeführt wurden, (unter anderen Artikeln figurirt Getreide mit 365,866 Kilogr., Flachs mit 1,706,860 Kilogr., Hanf mit 496,817 Kilogr.), ging in der Woche vom 13. bis 19. April der Verkehr auf 1,996,816 Kilogr. zurück; Getreide wurde in dieser Woche 263,132 Kilogr., Flachs 1,106,437, Hanf 264,425, befördert. Ein noch ungünstigeres Resultat weist die Woche vom 27. April bis 3. Mai nach, denn es wurden nur zusammen 776,020 Kilogr. von Rußland exportirt, Getreide 70,000 Kilogr., Flachs 518,698, Hanf 89,966 Kilogr. Der Verkehr nach Rußland nahm zum Schluß des Monats in demselben Maße ab; pro 30. März bis 6 April wurden noch zusammen 690,988, vom 13. bis 19. April 387,219 Kilogr. und pro 27. April bis 3 Mai 305,731 Kilogr. befördert. Die Hauptausfuhr-Artikel nach Rußland bildeten Thee, Heringe, Salz und Maschinentheile, Steinkohlen indessen gingen nur in geringen Quantitäten. Der anhaltend lange Winter hat in Rußland einen großen Futtermangel hervorgerufen und da auch jetzt noch nicht das Vieh auf die Weide getrieben werden kann, so sind die an der Grenze wohnenden Besitzer gezwungen, Heu vom Ausland zu beziehen. Waggons mit Heu aus der Tilsiter Niederung und aus der Gegend von Tapiau und Weblau, passiren fast täglich die Grenze nach Rußland. Die Ackerbestellung in der Gegend von Kowno ist noch sehr weit zurück; es ist vorläufig noch unmöglich, mit Gespannen den aufgeweichten Boden zu bearbeiten; außerdem ist derselbe so kalt, daß Getreide und Kartoffeln demselben nicht anvertraut werden können.

⊕ **Unzulässigkeit der Aufhebung oder Aenderung von Postnachnahmen.** Das Reichs-Postamt hat unterm 7. d. M. an die Postanstalten folgende Verfügung erlassen: „Es ist, besonders in letzterer Zeit, nicht selten von Personen, welche Sendungen mit Nachnahme eingeliefert hatten, nach erfolgter Absendung der Antrag gestellt worden, die Sendungen ohne Einziehung des Nachnahmebetrages oder gegen Zahlung eines anderen Nachnahmebetrages, als auf den Sendungen angegeben, den Adressaten aushändigen zu lassen. Derartigen Anträgen ist fortan allgemein nicht mehr zu entsprechen, gleichviel ob die Sendungen im Inlandsverkehr sich bewegen, oder aus dem Auslande eingegangen, oder nach dem Auslande abgesandt worden sind. Es dürfen also Nachnahmesendungen in allen Fällen, gemäß den Bestimmungen der Postordnung, nur gegen Zahlung des auf der Sendung vermerkten Nachnahmebetrages den Adressaten ausgehändigt werden."

Leipzig, 15. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] **Wetter:** schön. **Wind:** SO. **Barometer**, früh 27,10'''. **Thermometer**, früh + 12°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto fest, loko hiesiger 160—192 M. bez., do. ausländ. 195—220 M. bez. Roggen fest, per 1000 Kilo Netto loko hiesiger 140 bis 160 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauw. 160—175 M. bezahlt und Brief, do. gering. 120—135 Mark bez u. Br. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13

bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14,80—15,30 M. bezahlt. Schkeuditz —. — **Hafer** pro 1000 Kilo Netto loko 130—142 M. bezahlt. — **Mais** pr. 1000 Ko. Netto loko —, do. rumänischer — M. bez., — **Wicken** pr. 1000 Kilogramm Netto loko 130—165 M. — **Erbsen** pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 215—240 M. bez. u. Br, do. kleine gut 150—175 M. bz. u. B., do. Futter- 140—150 M. — **Bohnen** pr. 100 Ko. Netto loko 20—26 M. bez. u. Br. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark bez. — **Oelsaat** pr. 1000 Kilo Netto Raps — M. nom. — **Leinsaat** mittel — M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. — **Rübsen** — M. — **Oelkuchen** pr. 100 Kilo loko hiesige 14 Mark Brief. — **Rüböl** rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß unv., loko 70,50 M. bezahlt, per Mai-Juni 70,50 M. Br. — **Leinöl** per 100 Kilo Netto ohne Faß — **Mohnöl** per 100 Kilogr. Netto ohne Faß loko hiesiges 108 bis 110 Mark Brief, do. ausländisches 72 bis 75 M. Brief. — **Kleesaat** per 50 Kil. Netto, loko weiß nach Qual. —,— M. bez. do. roth —,— Mark bez., do. schwed. —,— M. bez. — **Spiritus** per 10,000 Liter % ohne Faß unv., loko 55,80 Mark Geld. — **Weizenmehl** pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 28,50—29,50 M., Nr. 1 26,50 M., Nr. 2 16,50 M. — **Weizenschaale** per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10 Mark. — **Roggenmehl** 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 21,50—22,50 M. im Verband Nr. 2 13,00 M. — **Roggenkleie** per 100 Kilo exkl. Sack 10,50—11,50 M.

** **Neuenburger 10 Fr.-Loose de 1857.** 51. Verloosung am 1. Mai 1883. Auszahlung vom 1. August 1883 ab.

à 15,000 Fr. Nr. 109651.
à 500 Fr. Nr. 89132 107549.
à 150 Fr. Nr. 2545 53069 91891.
à 100 Fr. Nr. 12055 41860 47953 56611 121485.
à 50 Fr. Nr. 11502 28184 41135 52629 53116 919 68862 89910 94690 115016.
à 25 Fr. Nr. 1875 3611 19875 948 56852 74656 82967 88047 98149 105103.
à 12 Fr. Nr. 166 360 — 1153 168 449 523 768 844 — 2041 61 331 506 822 943 — 3149 682 744 792 841 912 943 957 — 4053 57 125 257 430 540 676 721 781 943 — 5145 160 230 426 483 542 691 746 838 839 — 6063 222 672 709 760 824 864 — 7109 218 453 550 648 681 743 869 — 8086 107 328 360 540 564 927 — 9155 230 326 421 514 578 908 970 979 981 — 10046 172 831 — 11191 555 564 658 951 — 12172 232 307 380 581 644 712 824 874 924 — 13009 172 302 356 603 677 728 762 858 928 960 977 — 14006 288 336 746 786 866 904 962 — 15107 168 221 240 343 411 441 962 — 16091 140 143 206 212 253 342 627 946 — 17130 238 533 612 664 735 827 855 913 — 18058 96 147 243 362 668 764 783 950 961 — 19147 332 666 801 867 — 20064 259 310 331 384 518 721 974 — 21052 112 672 742 849 — 22241 292 297 303 745 — 23017 52 154 999 — 24107 112 141 180 434 479 754 931 944 973 990 — 25131 145 724 766 868 — 26049 146 332 443 738 805 977 985 — 27019 54 60 61 288 291 384 404 448 769 838 876 941 — 28006 22 170 172 220 305 710 884 912 933 — 29301 417 479 — 30116 338 369 435 661 702 871 948 — 31062 79 98 263 296 420 454 516 601 665 708 849 899 935 — 32228 252 293 873 — 33122 148 446 579 588 757 935 — 34274 315 344 508 595 599 658 736 992 — 35021 195 287 822 834 939 — 36014 278 400 413 875 — 37978 — 38226 356 430 632 926 — 39034 66 153 297 383 407 466 542 590 785 — 40281 407 679 744 829 858 — 41162 202 256 258 355 488 558 682 711 756 824 927 941 — 42191 330 420 587 693 — 43183 197 366 492 692 799 929 994 — 44182 251 323 511 799 887 917 935 — 45034 249 326 376 445 954 975 — 46463 563 679 796 807 923 959 — 47038 390 474 536 570 655 656 752 995 — 48303 363 381 756 785 845 896 — 49016 85 130 660 — 50208 271 289 528 855 — 51232 248 447 534 553 732 734 — 52143 207 305 802 823 906 927 937 946 — 53167 183 297 359 411 454 472 825 — 54238 254 712 799 850 926 — 55300 428 464 858 — 56069 249 949 993 — 57075 86 182 219 246 317 520 740 750 814 942 — 58002 138 157 368 448 516 643 662 — 59002 274 297 394 740 911 — 60045 130 547 771 970 — 61008 125 264 267 338 367 394 507 688 695 829 907 — 62078 220 409 496 565 848 945 951 — 63017 34 49 196 387 411 523 613 664 889 — 64204 306 336 383 719 846 946 — 65323 418 537 712 758 778 785 — 66063 72 103 107 135 229 273 346 350 446 588 609 727 971 — 67192 237 334 381 881 897 — 68113 267 561 889 — 69189 263 429 520 632 735 788 893 908 949 — 70059 170 416 662 677 820 866 — 71159 244 720 785 799 960 — 72127 141 395 554 725 766 905 917 — 73023 24 109 133 803 971 — 74026 49 333 466 531 659 747 929 970 971 — 75054 113 183 210 244 346 529 601 819 910 — 76141 278 495 508 605 740 750 805 941 — 77004 407 436 446 615 748 — 78052 81 153 230 447 609 911 — 79000 35 139 146 280 304 651 719 776 834 921 — 80280 325 529 582 719 949 969 — 81223 400 409 410 443 539 619 820 860 — 82236 298 504 994 — 83120 266 321 449 532 682 702 760 846 — 84022 29 396 530 706 736 934 941 — 85091 154 211 217 299 717 731 786 — 86090 167 220 288 420 468 814 911 — 87127 444 604 658 684 774 807 853 919 — 88032 53 203 277 787 905 — 89003 541 554 825 843 845 970 — 90076 217 298 394 444 605 786 848 892 988 — 91232 386 829 879 913 — 92023 234 260 273 373 413 466 532 676 814 887 — 93133 153 665 824 — 94019 264 624 702 721 936 969 — 95340 373 755 869 977 — 96066 80 183 238 401 426 456 519 527 747 790 808 — 97192 216 256 460 515 561 643 670 729 — 98218 373 624 649 761 774 801 811 — 99153 321 369 493 638 674 — 100068 76 169 296 307 372 426 558 670 864 — 101191 549 591 640 774 — 102026 65 95 213 336 437 600 726 — 103036 106 231 296 522 606 653 702 752 971 — 104087 90 506 509 854 883 — 105037 49 67 93 179 420 430 624 711 745 758 884 895 — 106126 442 573 689 715 801 — 107038 60 70 220 224 280 602 636 642 950 977 997 — 108068 126 401 423 487 539 676 680 681 752 809 936 — 109129 165 199 210 399 552 689 — 110050 143 175 341 389 613 795 849 — 111063 82 398 538 785 865 941 964 978 992 — 112062 173 313 480 490 — 113153 203 258 360 483 504 676 910 923 987 — 114263 291 368 432 494 561 718 918 — 115094 108 214 336 475 539 594 596 704 737 908 — 116233 372 436 615 648 670 684 710 903 983 — 117006 162 181 268 280 502 703 941 — 118008 53 65 119 350 356 737 948 955 982 — 119070 71 105 248 332 442 513 678 804 — 120029 209 238 283 326 441 566 — 121042 149 478 863 — 122640 656 916 923 954 — 123014 53 300 326 510 517 518 720 — 124203 445 541 739 800 810.

Vermischtes.

* **Von dem Besuch des Kaisers in der Hygiene-Ausstellung** theilt das „Berliner Tageblatt" folgende Episode mit: Der Kaiser kam an dem Pavillon der Kurstadt Karlsbad vorüber, die eine Kollektion ihrer heilkräftigen Wasser, Salze und Mineralien ausgestellt hat. Hier nahm ein in einem Glasschränkchen ausgestellter Porzellanbecher, mit blauem Seidenbändchen am Henkel verziert, seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Er trat näher und der anwesende Repräsentant erzählte dem Kaiser, daß die Karlsbader Kurhaus-Verwaltung in dankbarer Erinnerung an den Besuch des Königs Wilhelm im Jahre 1863 diesen Becher, aus dem der Monarch damals seinen Brunnen getrunken, sorgsam aufbewahre. Die Jahrzahl 1863 prangt mit goldenen Ziffern auf dem Trinkgefäß. Der Kaiser nahm den Becher in die Hand und meinte mit freundlichem Lächeln: „Ja, ja, ich erinnere mich dieser Zeit noch sehr wohl. Zwanzig Jahre sind's, und fast ist es mir, als lägen nur Monate dazwischen, so lebhaft sind meine Erinnerungen. Mir fällt auch eine kleine Episode bei aus meinem damaligen Karlsbader Aufenthalt, die ich Ihnen vielleicht erzählen darf. Ich träumte damals in einer Nacht, ich stünde am Kurbrunnen und ein Mann reiche mir einen vergifteten Becher. Als ich erwachte, mußte ich über den Traum lachen; denn am Brunnen kredenzte mir jeden Morgen ein allerliebstes Mädchen den Becher — und daß die mir nicht nach dem Leben trachtete, dess' war ich sicher. Ich ging an diesem Morgen zur gewohnten Stunde zum Brunnen; als ich nun diesmal statt des Mädchens einen Mann zur Bedienung anwesend fand — das Mädchen, glaube ich, war erkrankt oder sonst verhindert —, da wurde mir in Rückerinnerung an den Traum wirklich für einige Augenblicke ganz gruselig und unheimlich zu Muthe. Ich war einige Momente unschlüssig, dann aber kämpfte ich diese Anwandlung von Mißtrauen nieder und sagte zu mir selber: Die guten Karlsbader werden doch keine Mordgedanken haben! Und dann sah ich mir den gutmüthigen Mann und die ganze gemüthliche Umgebung nochmal an und leerte den Becher auf einen Zug. Natürlich hat er mir nichts geschadet — im Gegentheil, Karlsbad hat mir damals sehr gut gethan."

* **Baden-Baden,** 11. Mai. [Die Leiche des Fürsten Gortschakow.] Gestern um 9 Uhr Abends erfolgte die Ueberführung der Leiche des Fürsten Gortschakow aus der Gruft in der neuen russischen Kirche zum Bahnhofe, von wo aus der Sarg mit dem Nachtschnellzug abging, um nach Petersburg zur Beisetzung in der dortigen Familiengruft befördert zu werden. Der älteste Sohn des Verstorbenen, Fürst Michael Gortschakow, der bisher als russischer Gesandter in Madrid war, hat die Leiche des Vaters begleitet. Die Wegführung der Leiche von Baden-Baden erfolgte mit Bewilligung der Staatsanwaltschaft und der Polizeibehörde.

⊕ **Die Versendung frischer und geräucherter Fische durch die Post** von Seiten einer großen Anzahl Geschäftstreibender in den längs der Nord- und Ostsee belegenen Landestheilen ergiebt einen recht großartigen Verkehr, obwohl hierbei nur die kleineren Fischsendungen in Betracht kommen, welche für den Privatgebrauch Einzelner oder für den Verkauf im Kleinen bestimmt sind. Es werden jährlich zur Post eingeliefert in Kiel 275,000, in Eckernförde 70,000, in Ottensen 60,000, in Harburg 47,000, in Ellerbeck 45,000 und in Schlatup 28,000 solcher Fischsendungen. Wichtigere Auflieferungsorte sind ferner Hamburg, Lübeck, Altona, Kuxhaven, Eckensund, Flensburg, Kappeln (Schlei), Neumünster und Nortorf, doch erreicht die Anzahl der aus diesen Orten abgehenden Sendungen nicht die Höhe der vorgenannten Zahlen. Der Versand von frischen Fischen (Dorsch, Steinbutten, Flundern, Schellfisch, Zander, Lachs, Aal, Heringe ꝛc.) steht in Anbetracht des wegen des leichteren Verderbens obwaltenden Risikos hinter dem Versand künstlich zubereiteter Fische beträchtlich zurück. Zu den letzteren zählen: geräucherte Heringe (Bücklinge), Sprotten, Aale, Flundern, Hornfische, gesalzene und marinirte Heringe, marinirte Aale, sowie Bratheringe ꝛc.

* **Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft.** Ueber das Verschwinden des Direktor Wichner der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Winterthur wird uns Folgendes aus authentischer Quelle mitgetheilt: Es war ursprünglich angenommen worden, daß W. mit Frks. 152,000 flüchtig geworden sei, die näheren Recherchen haben jedoch ergeben, daß das Defizit sich nur auf Frks. 97,000 belief, wovon noch weitere Frks. 70,000 gedeckt sind, so daß der Gesammtverlust für die Gesellschaft auf Frks. 27,000 beläuft. Dieser verhältnißmäßig geringe Verlust kann die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in ihrer Solidität und Vertrauenswürdigkeit in keiner Weise beeinträchtigen, da dieselbe ihr umfangreiches Geschäft mit einem vollbegebenen Grundkapital von 5 Millionen Franks betreibt. Hiernach beruht unser Referat in unserer Abend-Ausgabe vom 26. vorigen Monats: „Malversation in der Schweiz", worin der fernere Fortbestand dieser Gesellschaft angezweifelt und sie zu den zwei Gesellschaften gezählt wird, welche in kurzer Zeit in der Schweiz zu Grunde gegangen sind, auf einer irrthümlichen Information — Wir glauben diese Berichtigung im Sinne der Gerechtigkeit gegen genannte Gesellschaft schuldig zu sein, und entledigen uns gern dieser Pflicht.

⊕ **Zur Beschleunigung und Vereinfachung des Telegraphenbetriebes in England** hat das britische General-Postamt, einer Nachricht der englischen Zeitschrift „The Electrician" zufolge, kürzlich die Anordnung getroffen, daß die Papierstreifen der Morse- und Wheatstone-Apparate nach erfolgter Aufnahme der Telegramme nicht mehr aufbewahrt, sondern sogleich als Makulatur beseitigt werden sollen. Da die britische Staats-Telegraphenverwaltung außer den genannten Schreibapparaten nur noch Klopfer und Nadelinstrumente verwendet, welche keine bleibenden Schriftzeichen erzeugen, sondern die telegraphischen Zeichen auf akustischem bezw. optischem Wege darstellen, so beseitigt sie, indem sie jetzt auf die Aufbewahrung der Papierstreifen verzichtet, alle dauernde telegraphische Schrift aus ihrem Betriebe.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 15. Mai.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

759 389 183 653 453 (300) 201 (300) 005 635 729 (3000) 583 457 043 209 (300) 632 019 **1**639 681 (300) 416 688 057 (300) 593 522 987 286 895 419 859 132 575 **2**303 165 519 663 950 (300) 599 070 (500) 256 276 017 243 380 118 848 069 929 (300) 095 608 534 156 646 438 (3000) 042 584 056 613 295 098 **3**747 029 722 (1000) 209 308 782 559 188 555 912 811 123 400 653 966 969 948 535 403 331 (300) 700 528 **4**480 346 033 906 108 917 715 (1000) 510 473 077 027 959 718 993 651 869 **5**368 630 077 (500) 243 693 639 464 504 965 875 386 064 202 486 (300) 973 716 (300) 366 454 271 **6**121 618 (500) 235 057 (1000) 576 392 577 695 431 377 369 170 **7**258 891 054 337 (3000) 277 853 385 505 734 954 213 (300) 478 481 057 (300) 474 259 744 **8**829 986 450 397 965 (500) 962 959 912 129 877 (300) 509 523 211 689 (1000) 739 950 (500) 251 607 181 (1000) 567 594 (3000) 825 (300) 167 139 169 562 498 371 727 290 956 (1000) 755 **9**000 430 795 673 286 937 213 (1000) 846 268 447 274 595 122 922 185 228 641 792 043 881 252 (1000) 316 537 574 172 290.

10814 004 438 347 741 (300) 096 403 418 704 (3000) 567 680 105 429 856 763 499 702. **11**096 818 134 317 355 010 129 650 347 668 218 883 213 908. **12**048 984 110 297 959 (300) 107 157 129 436 033 931 214 460 138 (1000) 627. **13**447 541 (300) 105 (300) 239 892 (300) 197 111 546 737 917 674 043 185 627. **14**951 433 744 (3000) 127 (500) 407 018 484 975 234 354 208 152 833 657 526 318 003 140 861 608. **15**911 838 647 662 (1000) 686 836 371 515 810 322 916 772 536 011 (500) 492 261 260 066 139 (3000). **16**494 370 832 915 836 363 611 196 833 021 (500) 552 595. **17**737 642 597 083 140 (1000) 617 (300) 805 705 241 409 (500) 108 704 730 117 (300) 116 994 (1000) 819 899 253 076 543 013 482 210 993 911 235 871 044 (300) 405. **18**814 685 947 073 008 950 832 581 524 401 419 016 408 084 063 981 (1000) 053 033 (30,000) 115 308 412. **19**778 090 (300) 591 171 109 (300) 329 719 610 (500) 016 296 613 771 553 372 (500) 207 219 267 498 333 (500) 549 132 216 254 437 319.

20685 936 439 (500) 986 502 008 999 233 106 952 028 (500) 111 680 860 625 892 226 469 227 382. **21**721 589 949 692 655 673 749 961 940 (500) 423 285 213 576 268 020. **22**675 260 809 212 534 (500) 895 105 022 819 107 (300) 278 (1000) 406 482 987 (300) 469 489 555 254 326 160 443 292 (300) 268. **23**181 581 479 679 133 955 938 (300) 131 843 (500) 793 122 144 369 216 502 227 333. **24**130 988 256 263 267 613 237 254 581 048 606 189 604 071 771 325 374 942. **25**559 486 939 612 596 180 260 (300) 159 309 326 (300) 489 163 117 754 027 265 514 087 426 547 244 534 022 **26**363 160 431 049 (500) 751 800 970 392 199 (500) 406 882 948 139 679 (3000) 415 066 956 011 776. **27**709 460 (3000) 567 527 705 395 679 900 553 429 274 952 280 246 (300) 166 (1000) 668 817 110 001 (300) 812 (300) 939 275 725 901 174. **28**319 827 999 278 245 368 (300) 470 978 429 146 943 922 (300) 198 566 919. **29**166 202 689 771 269 900 905 759 415 190 810 669 320 488 783 583 348.

30964 704 125 749 739 236 135 567 915 974 371 864 (500) 127 100 916 224 453 089 634. **31**931 761 529 189 597 311 204 650 389 114 694 805 (3000) 321 218 741 714 976 485 862 246 155 346 067 254 419 241 555 (300) 699 352 (3000) 896 023. **32**910 245 962 865 717 646 759 909 (300) 423 486 181 (3000) 495 235 074 594 473 (300) 271 004 (500) 683 (300) 567 460 371. **33**608 383 140 668 165 001 102 (3000) 905 887 544 631 807 819 314 195 310 162 503 (300). **34**828 911 (300) 216 681 816 379 355 777 715 434 478 474 083 743 273 335 (3000) 770 765 626 517 939 720 (3000) 525 (1000) 223. **35**318 194 330 841 411 806 364 251 230 697 584 295 049 867 398 (1000) 669 849 117 (300) 536 206 087 292 (500) 403 040. **36**932 927 221 398 353 455 563 611 225 (300) 277 292 830 857. **37**723 207 501 721 (300) 768 189 008 458 021 579 264 496 298 839 (300) 900 339 859 (500) 546 847 463 159 912. **38**949 392 (300) 446 097 436 430 449 603 700 113 (300) 553 234 221 786 771 (3000) 486 250 031 560 652 442 826 452. **39**311 359 188 (300) 407 435 836 033 148 266 778 786.

40546 049 (300) 791 725 883 602 341 191 273 286 888. **41**514 092 378 (300) 404 820 130 442 591 (1000) 345 778 561 753 335 518 995 146 200 803 426 763 (300) 549. **42**770 315 (500) 823 540 485 383 694 445 482 361 400 722 979 112 (500). **43**190 689 177 978 337 933 141 939 012 917 375 241. **44**151 570 455 542 435 616 810 527 (300) 268 170 211 735 059 263 569 405 (1000). **45**721 242 675 683 423 (500) 800 (300) 927 009 322 050 336 (5000) 969 876 998 926 (500) 288 457 908 741 569 647 173 183. **46**406 640 762 778 644 602 (1000) 048 141 320 814 544 022 532 (300) 341 457 (3000) 593 105 (500) 177. **47**362 (500) 868 (300) 705 811 865 466 016 227 430 936 052 499 215 (1000) 555 742 757 610 013. **48**285 586 (1000) 474 906 796 766 (1000) 383 541 735 482 294 964 (1000) 656 771 139 184 280 988 261 456 (300) 910 410 175 720. **49**451 223 016 817 467 (500) 546 571 384 518 174 067 079 882 914 332 594 946 049 836 848 733 682 304 929 934 (300) 786 869 175 500 422.

50384 757 (300) 751 630 180 661 697 427 535 (300) 703 (1000) 754 264 892 042 921 785 405. **51**821 405 117 990 044 731 495 616 842 (3000) 498 598 122 533 (3000) 652 165. **52**284 413 397 167 230 (300) 520 387 735 (300) 628 949 197 834 751 289 (300) 403 229 419 539 435 608 076 914 (500) 875 343 373 (1000) 079 479 244. **53**033 746 734 876 902 470 307 075 498 174 (300) 668 407 786 186 125 883 527 272 915 998 169 955 291 693 911 252. **54**133 871 864 949 (5000) 062 (500) 693 793 061 447 (3000) 055 345 (500) 762 034 991 084 294 323 244 120 334 515 968 893 370 812 466 309 753 638 652 103 350 (300) 009 (3000) 006 441. **55**279 386 739 514 993 864 681 (300) 124 087 482 (500) 076 097 370 (3000) 494 236 061 870 907 055. **56**079 661 447 436 983 393 963 (300) 852 513 158 642 439 800 692 570 363 117 727 959 512. **57**936 734 950 087 521 595 176 638 251 (3000) 511 946 (300) 260 019 514 563 795 803 (500) 416. **58**539 733 365 790 786 233 155 943 904 726 108 278 433 250 393 191 (500) 223. **59**798 554 313 998 758 036 920 753 (500) 159 248 474 079 265 101 759 070 139 (1000) 840 462 358 874 441 784 268 497 006 388 (3000) 831 (1000) 409 424 222 749 888.

60283 161 766 039 345 559 946 323 125 150 083 451 849 518 733 216 761 439 712. **61**162 375 824 732 107 461 004 954 330 032 888 746 666 038 212 977 617 533 113 062 951 021. **62**914 704 757 912 867 494 457 188 331 166 539 190 329 226 565 128 345 213 537 315 306 811 913. **63**297 487 687 669 329 346 (300) 663 656 209 185 (300) 843 (1000) 772 372 786 810 320 905 328 564 975. **64**953 943 060 556 (500) 921 029 891 761 666 191 120 519 026 810 208 241 494 096 171 062 124 490. **65**347 733 835 938 (500) 746 (500) 945 390 975 100 957 060 563 (300) 545 239 223 300 931 956 251 603 264. **66**667 317 601 460 (500) 503 627 866 807 366 081 972 (300) 912 655 (300) 431 (300) 844. **67**098 791 282 602 372 721 881 982 096 912 716 (1000) 600 773 613 706 (300) 047 (300) 192 (500) 279 612 173 991 (1000) 268 (500) 558 028 450 (1000). **68**166 373 060 432 990 779 188 (500) 181 404 399 595 610 (500) 287 316 843 539 842. **69**071 041 934 855 040 192 941 095 887 094 673 103 425 (300) 898 318 720 647 589 578 251.

70626 272 (1000) 464 (500) 059 204 834 337 760 182 950 (300) 491 982 277 928 615 235 231 111 244. **71**842 060 306 897 949 814 801 470 454 906 770 158 042 340 466 572 471. **72**850 (300) 139 538 155 531 048 999 (300) 036 871 737 181 887 (1000). **73**914 720 567 063 246 945 (300) 422 126 772 642 (300) 936 680 022 (300) 058. **74**754 (300) 447 968 716 652 100 192 480 191 146 938 649 473 024 (300). **75**522 (3000) 846 648 (300) 195 543 (300) 436 144 245 601 281 276 643 692 087 680 369 996 899 405 672 201 052. **76**409 360 226 661 (300) 171 446 910 169 277 516 738 (500) 236 500 894 207. **77**441 563 (300) 140 096 557 024 283 136 869 554 269 176 845 658 478 273 964 742 028 (3000) 332 (1000) 272 (300). **78**967 655 148 (300) 727 161 485 (500) 486 310 165 953 (3000) 227 650 996 421 687 496 201 984 193 (3000) 134 271 830. **79**623 061 (300) 873 707 614 538 605 (1000) 281 (500) 317 191 338 846 489 170 142 (300) 271 900 (3000) 698 673 480 532 219 566 086.

80148 635 814 556 332 255 224 849 752 975 (3000) 726 (500) 630 913 229 472 (1000) 544 (1000) 534 988 710 653 (300). **81**049 690 275 332 758 432 134 068 448 321 334 764 (1000) 179 (500) 730 167 054 466. **82**882 021 (1000) 058 687 580 269 751 077 703 610 693 234 393 (500) 248 280 916 043 805 179 (300) 267 911 887 427 (3000) 225 974 463 953 325 059 **83**869 277 890 079 281 127 (300) 593 (300) 761 530 800 769 (500) 812 (3000) 439 560 399 (300) 142 189 954 760 840 614. **84**992 498 682 511 882 069 152 441 642 539 476 859 (1000) 632 585 505 259 834 870 718 (3000) 135 593 232 849 598 055 544 (5000). **85**000 344 808 917 538 658 972 (500) 875 354 891 827 165 528 633 975 678 989 422 121 061 768 551 (800) 431. **86**172 558 535 432 305 349 676 968 025 463 329 934 036 743 (500) 795 (300) 365 668 342 276 915. **87**408 551 361 041 077 919 842 426 925 460 806 570 848 132 930 287 330 526 665 442 015 648 283 023 814. **88**763 375 974 935 347 876 (3000) 381 072 829 535 278 220 166 221 061 290 258 005 684 409 004. **89**456 176 097 508 199 455 927 767 980 223 423 683 094 650 475 297 111 912 018 842 013 033 244 (300) 200 (300) 077 981 (300).

90555 085 004 (500) 445 804 222 628 928 966. **91**153 790 117 527 464 110 042 444 513 077 450 717 477 387 (300) 631 314 060 395 040 096 308 846 775. **92**062 681 (300) 936 261 633 440 (1000) 220 240 610 339 834 375 623 (300) 245 089 (1000) 149 (3000) 811 671. **93**694 237 165 166 748 670 474 (300) 984 894 071 206 571 186 141 372 085 (300) 269 767 543 312 918 067 945 512 888. **94**323 252 630 588 (300) 475 723 947 627 575 115 437 (300) 248 228 309 278 489 728. **95**646 989 201 748 855 533 691 415 704 597 685 524 555 (300) 877 169 439 152 692 482 782 (500) 514 752 538 (300) 641 418 381. **96**011 349 029 (300) 035 492 952 829 709 (3000) 630 490 028 212 293 781 759 969 317 651 138. **97**471 443 (1000) 824 348 794 609 398 (500) 383 176 745 041 287 079 (300) 111 035. **98**681 845 033 (300) 454 (300) 592 (300) 001 (3000) 929 693 (500) 525 768 901 341 963 886. **99**973 216 918 986 446 566 339 891 521 035 693 947 301 593 (1000) 298 169 274 989 715 240.

Briefkasten.

Fl. hier. Nur der Fischer-Innung zu Posen ist von der königl. Regierung hierselbst unterm 15. April 1878, vorbehaltlich des Widerrufs die Berechtigung ertheilt, an jedem Dienstag, Mittwoch und Donnerstag während der Schonzeit die Fischerei in der Wartha auszuüben; der Gebrauch von Fischhamen ist jedoch nicht gestattet. —

Angler, welche der Fischer-Innung zu Posen als Mitglieder nicht angehören, sind somit zum Fischen in der Warthe während der Schonzeit nicht berechtigt, auch wenn dieselben mit einer Erlaubnißkarte der Fischer-Innung versehen sind.

B. V. in G. Die von Ihnen gestellten Fragen beantworten wir wie folgt:

1) Sie können von der Provinzial-Feuer-Sozietät nur eine Geldentschädigung in Höhe des Ihnen durch den Brand verursachten wirklichen Schadens, nicht aber die Wiederherstellung des Letzteren verlangen.

2) Bei der Abschätzung des Schadens sind nach den reglementarischen Bestimmungen nicht die Wiederherstellungskosten in Betracht zu ziehen, sondern es ist der Werth festzustellen, welchen die zerstörten oder beschädigten Gebäudetheile unmittelbar vor dem Brande gehabt haben. Beträgt danach der Schaden beispielsweise $\frac{1}{10}$ von dem Werthe des ganzen Gebäudes, so erhalten Sie $\frac{1}{10}$ der Versicherungssumme als Entschädigung.

3) Wenn Sie mit der Abschätzung nicht zufrieden sind, so können Sie verlangen, daß der Brandschaden durch förmliche Taxe eines von der Sozietäts-Direktion zu wählenden Baubeamten festgestellt wird. Der Antrag ist an den Landrath oder auch unmittelbar an die hiesige Direktion zu richten.

B. Breslau. Ohne genaue Kenntniß der ganzen Sachlage ist es schwer, einen Rath zu ertheilen. Sie würden ja berechtigt sein, gegen das Resolut der Regierung den Rechtsweg zu beschreiten, ob es aber rathsam ist, vermögen wir ohne nähere Kenntniß der ganzen Sache nicht zu entscheiden. Sie würden, falls Sie diesen Schritt thun wollten, doch erst einen Rechtsanwalt befragen müssen. Zunächst empfehlen wir Ihnen den Weg der Beschwerde an den Kultusminister einzuschlagen und damit zugleich den Antrag zu verbinden, daß Ihnen in Anbetracht der ohne Verschulden der Gemeinde erwachsenen Mehrkosten ausnahmsweise eine Beihilfe zu den Baukosten nachträglich bewilligt wird.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 16. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.15.			Not.v.16.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 75	96 50	Ruff. zw. Orient. Anl.	57 75	57 50
Oels-Gn. „ „ „	80 60	80 —	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 50	84 40
Halle Sorauer „ „	106 —	106 25	„ Präm.-Anl 1866	135 —	134 80
Ostpr. Südbahn St A	118 —	118 50	Pos. Provinz.-B.-A	121 50	121 50
Oberschlesische „ „	259 10	258 10	Landwirthschft. B.A	79 50	79 50
Kronpr. Rudolf „ „	72 10	72 40	Posener Spritfabrik	71 25	71 10
Oestr. Silberrente	67 30	67 50	Reichsbank	150 —	149 80
Ungar 5% Papierr.	74 50	74 60	Deutsche Bank Akt.	153 30	153 75
do. 4% Goldrente	76 10	76 25	Diskonto Kommandit	202 50	202 50
Ruff.-Engl. Anl. 1877	92 75	92 50	Königs-Laurahütte	132 90	133 —
„ „ 1880	73 90	73 40	Dortmund. St.-Pr.	97 —	97 —

Nachbörse: Franzosen 573 50 Kredit 527 — Lombarden 258 —

Galizier. E.-A.	129 80	130 10	Russische Banknoten	203 25	202 75
Pr. konsol. 4% Anl	102 40	102 40	Ruff. Engl. Anl. 1871	88 25	88 —
Posener Pfandbriefe	101 50	101 40	Poln 5% Pfandbr.	63 30	62 90
Posener Rentenbriefe	101 20	101 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 90	54 80
Oester. Banknoten	170 75	170 75	Oester. Kredit-Akt.	527 —	526 50
Oester. Goldrente	84 75	84 50	Staatsbahn	572 50	573 —
1860er Loose	121 80	121 75	Lombarden	258 —	258 50
Italiener	91 90	91 90	**Fondst.** fest		
Rum. 6% Anl 1880	103 90	103 90			

Aufgebot.

Im Grundbuche des Grundstücks Giecz Nr. 14 stehen Abth. III. Nr. 10 für den Bäckermeister **Moritz Wolff** in Schroda auf Grund der Urkunde vom 6. Mai 1873 365 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen eingetragen, welche durch notarielle Cession vom 7. Dezember 1875 auf die verwittwete Frau **Hedwig Masłowska** in Posen übergegangen sind.

Die Post ist getilgt, auch Löschungsbewilligung ertheilt, die Löschung im Grundbuche kann indeß nicht erfolgen, da der Hypothekenbrief angeblich verloren gegangen ist.

Auf Antrag des Grundeigenthümers Gutsbesitzers **Stanislaus Hebanowski**, werden daher die Inhaber des Hypothekenbriefs aufgefordert, sich spätestens in dem

am 19. September 1883,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Amtsgerichte anstehenden Termine zu melden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird.

Schroda, den 11. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Als Gerichtsschreiber bezüglich der auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters für die Bezirke der Amtsgerichte Grätz und Neutomischel sich beziehenden Geschäfte ist an Stelle des Gerichts-Sekretärs Richter der Gerichts-Assistent **Bartz** ernannt.

Grätz, den 11. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Klein-Guttowy belegene, im Grundbuche von Kl. Guttowy Band 33 Blatt Nr. 15 eingetragene, den Wirth **Stephan** und **Cäcilie Helak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll

am 26. Juni 1883,

Vormittags 9 Uhr,

im Zimmer Nr. 11 des unterzeichneten Gerichts in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 26. Juni 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 8 ha 26 a 20 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 123,60 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 11. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Rogasen belegene, dem Spezial-Oekonomie-Kommissarius **Emil Theod. Gustav Hanke** gehörige, im Grundbuche der Stadt Rogasen Blatt Nr. 355 verzeichnete Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 72 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7,32 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 465 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 28. Juni 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 30. Juni 1883,

Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 30. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Neubrück, Kr. Samter belegene, der **Wilhelmine Reinike** geb. Töpfer gehörige Grundstück Neubrück sub Nr. 35, welches mit einem Flächeninhalte von 47 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 0,29 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 141 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 5. Juni 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 6. Juni 1883

Vormittags 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wronke, den 31. März 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der in der Stadt Schildberg belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 159 eingetragene, dem Schwarzviehhändler **Andreas Narenkiewicz** gehörige Antheil an diesem Grundstücke — der Nutzungswerth des ganzen Grundstücks ist auf 45 M. festgestellt, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung am

Dienstag,

den 5. Juni 1883,

Vorm. um 9 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 5. Juni 1883,

Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schildberg, den 27. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Garnison-Holzhofe an der Wiesenstraße eine große Parthie verschließbarer Schränke aus Kasernen versteigert werden.

Posen, den 15. Mai 1883.

Königl. Garnisonverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 18. Mai cr., Vorm. 10 Uhr,** werde ich **hierselbst** im Pfandkammerlokale Wilhelmsstraße Nr. 32

5 Tische, 25 Hüte Zucker, Möbel 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher in Posen.

Der am 17. d. M., Nachmittags, in **Górczyn** anstehende Auktions-Termin ist aufgehoben.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Familien-Nachrichten.

Milka Müller,
Elias Warszawski,
Verlobte.
Raschkow. Inowrazlaw.

Olga Nast,
Hugo Olawski,
Verlobte.
Tremessen, Warschau,
im Mai 1883.

Fanny Heymann,
Sally Levetzky,
Verlobte.
Rogasen. Berlin.

Heute früh um 7 Uhr entschlief nach langen Leiden meine geliebte Gattin und Mutter von 3 Kindern
Josephine Strybel,
geb. Rhösa,
im Alter von 56 Jahren.
Robakow, 15. Mai 1883.
Strybel,
Königl. Zoll-Einnehmer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Hedwig Schulze mit Hrn. Otto Förstemann in Berlin. Frl. Anna Sambach mit Hrn. Otto Wernsdorff in Berlin. Frl. Sophie Schäfer mit Hrn. Louis Köbler in Berlin. Frl. Martha Lesse mit Hrn. Architekt Heinrich Franßen. Frl. Gertrud Windolff in Berlin mit Hrn. Amtsgerichts-Sekretär Hugo Becker in Müncheberg. Frl. Louise Reinicke mit Hrn. Gutsbesitzer Karl Berlinicke in Lankwitz. Frl. Anna Messow in Soldin N.-M. mit Herrn Rechtsanwalt J. Pintus in Berlin.

Verehelicht. Hr. Julius Trier mit Frl. Klara Schlesinger in Berlin. Hr. Maurermstr. Otto Schulze mit Frl. Johanne Bothe in Berlin. Hr. Dr. ph. Karl Weiendonck mit Frl. Gräfin von Hessenstein in Berlin. Hr. Karl Bang mit Frl. Mathilde Boom in Marburg.

Gestorben. Kgl. Kreis-Thierarzt a. D. Wilhelm Dominik in Berlin. Frau Hedwig Fiebich, geb. Wirker in Berlin. Frau Anna Louise Juncker, geb. Homroch in Berlin. Frau Klara Granzow, geb. Kielblock in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.